Der Statthalter von Corfu.

Ein Trauerspiel in drey Aufzügen;

von C. Christmann.

Mannheim, 1782.

Personen.

Graf Grimaldi, Statthalter der Insel.
Graf Loredano, General der Besatzung.
Maria, seine Gemahlinn.
Kordelia, seine Tochter.
Graf Hortensio, Unterbefehlshaber.
Gräfinn Armanda.
Teraceto, Sekretär bey Grimaldi.
Wittwe Horatio.
Carlo, Franzesco, } Bürger in Corfu.
Piedro, Fredrigo, } Bediente des Loredano.
Philippo, Bedienter des Grimaldi.
Bagatello, ein Bandit.
Offizier mit Wache.
Volk.

Der Schauplatz ist in Corfu, der Hauptstadt einer venetianischen Insel. Die Zeit der Geschichte, der Anfang dieses Jahrhunderts. Die Handlung dauert ohngefähr zweymal vier und zwanzig Stunden.



Er=



Erster Aufzug.

(Zimmer bey Loredano.)

Erster Auftritt.

Kordelia (allein.)

Daß ich mich doch satt weinen könnte! Ach mein Vater! Schon öfters weinte ich, öfters zitterte ich um dich; aber niemals bebte ich heftiger, als heute, seit der erschreckliche Traum mein Ganzes so erschütterte. — Gott! welche schwarze Ahndungen quälen mein Innerstes — es fasset mich immer so enge — (sie fängt heftig an zu weinen. Nach einer Pause) Dank dir, wohlthätige Natur, für diese erleichternde Thränen! Schwemmt doch ein jeder dieser Tropfen bleierne Berge von meinem Herzen.

 Dank,

Dank, warmer Dank sey dir, unaussprechlich gütige Vorsehung!

Zweyter Auftritt.

Maria, (indem Kordelia ihre Mutter wahrnimmt, sucht sie ihre Thränen zu verbergen.)

Maria. Wie meine Tochter! Du fliehest mich? Suchst die Einsamkeit? (sie tritt näher) Du hast geweint? Mädchen! Womit hat deine Mutter dich beleidiget, daß du ihr die Ursache deines Kummers verheelest? Liebste Tochter! Schütte ihn ganz in den Schoos deiner Mutter; der Kummer verliert viel von seinem nagenden Schmerz, wenn wir ihn einem Freunde entdecken. Und wo hast du eine nähere, bessere Freundin als deine Mutter?

Kordelia. Liebste Mutter! quälen Sie mich nicht noch mehr mit Ihren Vorwürfen — nein, Sie haben mich nicht beleidiget; aber es ist mir so enge ums Herz — mir ist so bange — so bange war's mir bey dem Sterbebette meines einzigen Bruders nicht. — Der Zahn zukünftiger Uebel nagt jetzt schon so tief an meinem Herzen! — Mein Vater! Mein Vater!

Maria. Gott! Was ists? Ist er krank? todt? oder haben ihn die Wellen des Meers verschlungen? Gott! Gott!

Kordelia. Nein, beste Mutter! Es ist kein wirkliches Uebel, das mich ängstiget; es sind nur Ahndungen — schreckliche Ahndungen! — Schon vor=

vorgestern kam das Paketbot in den Hafen; alle — wer nur jenseits der See einen Freund hat, erhielte Nachricht, nur wir, nur wir arme Verlassene sind ausgeschlossen. — Hat uns denn mein Vater ganz vergessen? Er liebte uns immer so zärtlich, und sollte uns den Verlust seiner Gegenwart nicht einmal mit einer Nachricht zu mildern suchen. —

Maria. Beruhige dich mein Kind; vieleicht ist er selbst der selige Bote, der uns bald Ruhe und Frieden zurück bringen wird. — Er steht beim Senat in Ansehen; kann es nicht seyn, daß neue Aufträge seine Rückreise verzögerten, und wichtige Geschäfte ihn hinderten, uns Nachricht zu geben? Du weißt, wie sehr ihm das Wohl seines Vaterlandes am Herzen liegt. —

Kordelia. Gebe Gott, liebe Mutter, daß Sie die Wahrheit reden. — Aber der Traum, der schrecklich fürchterliche Traum dieser Nacht, und die schwarzen Ahndungen —

Maria. Wie meine Tochter! Du hattest einen fürchterlichen Traum? (bey Seite) Gütiger Himmel! Auch ich sahe Sarg und Bahre im Traum, mit wachender Deutlichkeit. (steht Kordelia starr an)

Kordelia. O! es war ein schrecklicher, fürchterlicher Traum. — Ich saß dem Bilde meines Vaters gegenüber; seine lächelnde Miene war ganz väterliche Zärtlichkeit — Wie ich mich dran weidete! — Plötzlich stürmte ein gräßliches Ungeheuer ins Zimmer, fuhr darauf zu, und riß es herab. — Ich bat — ich flehte — ich umfaßte seine Knie — aber vergebens; bis zu Staub zermalmte der Grausame das

das väterliche Bild — und mich, die ich mich seiner Grausamkeit widersetzen wollte, schleuderte er weit, weit in eine finstere Tiefe hinab, wo ich so lange die größte Angst erlitte, bis mich der heranbrechende Tag zu neuem Kummer aufweckte. — Ach mein Vater, daß ich nur noch einmal dich in meine Arme schliessen könnte!

Maria. Beruhige dich liebe Kordelia! Es ist nur ein Traum; die Geburt deiner geängstigten Einbildung. Oder willst du durch deinen Gram mein Elend auch noch vergrössern? O! was bleibt dann mir armen Weibe noch für Trost übrig. —

Ein Bedienter. Der Herr General kommt.

(Ab)

Dritter Auftritt.

Loredano. Die Vorigen.

Loredano. (indem er ins Zimmer tritt, kommen Mutter und Tochter auf ihn zu, und fallen ihm um den Hals. Nach einer Pause) Nun meine Lieben! Da habt ihr mich wieder! O das war lange, sehr lange! Siebenzehen Monate und drey Tage. Wie ich die Tage und Stunden zählte — aber keine wurde mir länger, als die vom Hafen bis in die Stadt. War mirs doch immer als wenn die Stadt vor mir hinweg flöhe. — Aber ihr seyd ja beyde so dumpf — macht euch meine Zurückkunft nicht fröhlich?

Ma-

Maria. } (beyde zugleich) { Mein Geliebter!
Kordelia. } { Mein Vater!

(sie sinken an ihn hin)

Loredano. (der beyde küßt) Gott segne euch, meine Lieben! — Das ist Genuß! — Das heißt Freude! — Was ist doch alle Ehre, alles Vermögen, Reichthümer, Schätze und Aemter, gegen häußliche väterliche Freude? Bald meine Lieben, bald werden wir diese Glückseligkeit in vollem Maase geniessen. — O! Ich habe euch viel gute Dinge zu sagen. — Der Senat hat mir meine Bitte gewähret; ich bin meiner Stelle entledigt, und kann auf unsern Gütern die letzten Stunden meines Lebens in Ruhe beschliessen. — Jetzt achte ich mir das nicht mehr zur Sünde, was ich mir vor vierzig Jahren nimmermehr verziehen haben würde — Dort, weit von Grimaldi hinweg will ich die letzten Tage meines Lebens, zum Wohl meiner Unterthanen verwenden, und den Tod ruhig erwarten. (zu Kordelia) Aber warum so niedergeschlagen, Mädchen? Mißfällt es dir, daß wir zurücke gehen? — Nicht wahr? Hortensio! (ihr ins Gesicht sehend) Du wirst roth? Unnöthig — unnöthig liebe Kordelia; was jedem bis jetzt ein Geheimniß war, wars dem alten Loredano längst nicht mehr. — O! das Vaterauge sahe weit, weiter als du selbst glaubtest. — Ich weiß, daß Hortensio dich, daß du Hortensio liebest; daß ich aber so lange schwieg, hatte keinen andern Grund, als weil ich meine Kordelia niemand anderm geben wollte, als einem solchen, dessen Werth der ganzen Republick bekannt ist. Das

ist jetzt Hortensio; denn bey eben der Sitzung, wo ich meine Entlassung erhielte, bey eben dieser Sitzung wurde er zum Statthalter in Veronese ernannt; er und wir verlassen zusammen einen Ort, wo ich die Bürger herzlich liebe, wo aber Grimaldi keinen Tag vorübergehen läßt, ohne dem Patrioten Thränen auszupressen; vieleicht können wir von ihm entfernet, und dem Senate näher, manches ändern oder abwenden, was uns bis jetzt unmöglich war.

Kordelia. Mein Vater! So viel auf einmal—

Loredano. Laß jetzt gut seyn, Mädchen! Hortensio selbst mag dir mehr sagen. (zu Maria) Komm in meine Arme, Geliebte! bin ich doch jetzt so froh bey dir, als ich beym Altare war, wo wir uns ewige Treue schwuren.— Doch beynahe hätte ich vergessen, ich wollte ja auf euch schmälen.—

Maria. Schmälen? Warum mein Bester?

Loredano. Ich bestimmte euch in meinem letzten Schreiben den Tag meiner Einschiffung, und den, an welchem ich vermuthlich hier eintreffen werde— Freylich ist der Wind auf der See der Peitsche nicht so unterworfen, wie die Pferde am Wagen; man kann eine Reise so genau nicht bestimmen; unterdessen hättet ihrs immer wagen können, mich beym Hafen zu erwarten. (in rührendem Ton) Ich bat euch so herzlich, so zärtlich bat ich euch darum; — Weiber, wenn ihr wüßtet, wie ich nach eurer Umarmung dürstete; wie genau meine Liebe zu euch mit jeder Herzensfaser verwebt ist, gewiß ihr würdet mich erwartet haben.

Ma=

Maria. Mein Bester! Alles was du uns da sagtest, ist uns ein Geheimniß. Wie? du hättest uns geschrieben? Nachricht gegeben? Haben wir ja in drey ganzen Monaten kein Wort von dir gehöret. —

Loredano. Kein Wort von mir gehöret? Hat euch der gewöhnliche Bote keine Nachricht von mir gebracht?

Kordelia. Nein, mein Vater.

Loredano. Geht Weiber! ihr wollet einen alten Mann zum Besten haben.

Maria. Gewiß nicht, mein Lieber. Wie sollten wir —

Loredano. Hm — hm — Sollten wohl meine Briefe nicht den geradesten Weg genommen haben? (bedeutend) Es kam mir so vor, als hättet ihr einigemalen die Schiffe so euch meine Schreiben überbrachten, unrichtig benennet — Sollte wohl — (er ruft) Piedro!

Piedro. Gnädiger Herr —

Loredano. Gehe nach dem Hafen, und siehe, ob das Packetbot angekommen ist.

Maria. Das ist schon vor drey Tagen eingelaufen.

Loredano. Und doch kein Brief! (zu Piedro) So gehe zu dem Boten, und frage dort. (Piedro ab) Unbegreiflich! unbegreiflich! sollte es wohl möglich seyn, daß Grimaldi — nein, das kann nicht seyn. —

Vierter Auftritt.

Hortensio, und die Vorigen.

Hortensio. Willkommen, edler Loredano! Ganz Corfu ist froh, dich wieder in seinen Mauren zu sehen.

Loredano. Dank dir, edler Hortensio! Und noch froher wird die Provinz Veronese seyn, dich als Statthalter in den ihrigen zu sehen.

Hortensio. Dein Werk, dein Vorspruch! — Habe Dank, redlicher Alter.

Loredano. Das ist's nicht, bey Gott! das ist's nicht, Graf! — Hortensio würde niemalen meine Achtung verdienen, wenn er durch Vorspruch diese Stelle erhalten hätte. — — Nein, Hortensio, es ist dein eigenes Verdienst, das du dir bey der Republik als Unterkapitain erworben. — Dieses ist's, was dich bis zur Würde des Statthalters erhob.

Hortensio. Edler Mann! (er umarmt ihn, tritt näher, wirft einen Blick auf Kordelia; mit Würde) Wahr ists, Hortensio suchte niemal durch niedere Wege, nicht einmal durch Vorspruch, sich in die Höhe zu schwingen. — Aber ein Glück wünsche ich von dir durch Bitten, durch Vorspruch zu erhalten. —

Loredano. Und das ist?

Hortensio. Deine Tochter, deine Kordelia, würdiger Alter!

Loredano. Sey zufrieden, junger Mann! Du hast mich mit deiner Bitte überraschet. (er führt ihn zu Kordelia) Sprich selbst mit ihr, du wirst glücklich werden. (Hortensio tritt zu Kordelia; sie äussern ihre Freuden durch Gebärden. Die Gräfinn Armanda erscheint im Hintergrunde des Theaters. Nach einer Pause.)

Loredano. Genug, meine Kinder — Die Fäden meiner Empfindung sind zu mürbe, als daß sie so viel Freuden auf einmal ertragen könnten.

Fünfter Auftritt.

Armanda. Die Vorigen.

Armanda. (zu Loredano) Verzeihen Sie, Herr Graf, daß ich so gradezu hereintrete; es ist das Flehen einer kranken Wittwe, so mich dazu bewog. — Würdiger Mann! Ihnen hat die Wittwe Horatio die Wiedereinsetzung in ihre Güter zu verdanken. Sie ist zu schwach, als daß sie selbst hätte können zu ihnen kommen; nehmen sie durch mich all denjenigen Dank an, den sie jetzt mit bebender Lippe ihnen zustammelt.

Loredano. Zuviel, Gräfinn — zuviel! Ich that weiter nichts, als daß ich beym Senat die Wahrheit redete; die Pflicht eines jeden ehrlichen Mannes!

Sechster Auftritt.

Piedro. Die Vorigen.

Piedro. (stammelnd) Gnädiger Herr, ich war im Hafen.

Loredano. Dummkopf! Zu dem Boten schickte ich dich.

Piedro. (verwirrt) Bey — bey dem Boten wollte ich sagen.

Loredano. Nun? —

Piedro. (immer verwirrter) Man wird — man will alles noch einmal durchsuchen.

Loredano. Kerl! Hast du einen Mord, oder Diebstahl begangen? Siehst du ja aus wie das böse Gewissen selbst — Geh! (Piedro ab)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Piedro.

Loredano. Unbegreiflich! Alle Berichte und Bestellungen trafen richtig ein, nur mein Brief — mein Brief nicht — ich kanns nicht begreifen. (zu Armanda) Sie Gräfinn, bitte ich, in meinem Namen der Wittwe Horatio zurück zu sagen, daß ich alles gerne, alles aus Pflicht that; auch bin ich zu ihren fernern Diensten bereit.

Armanda. Graf! Ihr Eifer für jede gute Sache, ist der ganzen Insel hinlänglich bekannt. (Loredano

dano will sie begleiten, sie verbittet es aber, und geht allein ab.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Armanda.

Loredano. Kommt meine Kinder; ich bin müde und entkräftet; die Beschwerlichkeiten der Reise setzten meinem baufälligen Körper sehr zu.

(Alle ab.)

Neunter Auftritt.

Piedro, (indem er verschiedenes im Zimmer hinwegräumet.)

Daß ich doch den Brief schon wieder zurück hätte! Hm! es ist ein nagender Hund um das Gewissen; und doch wollte mich letzthin Teraceto überreden, es gebe keins. — War mirs doch als wenns mich an der Kehle packte, als mich der Alte nur anblickte. — In der That, es kostet nicht wenig Mühe, bis mans in der Bosheit soweit bringet, als Teraceto. (Ab.)

Zehnter Auftritt.

(Grimaldis Haus.)

Zimmer mit zwey Tischen; auf dem einen verschiedene Akten; an dem andern sitzt **Teraceto**, und arbeitet. Er wirft ungeduldig die Feder hinweg.

Ewige Arbeit, und elende Belohnung — den Magen gefüllet, und eine Haut mit ein wenig Flittergold behänget, das ist alles — immer Untergebener! — Du, Teraceto, sitze, arbeite, denke, bis dein Gehirn zu Staub vertrocknet — Grimaldi schwelgt auf seiner Villa — kommt zurück — krizelt unleserlich seinen Namen, und nun ist er der grosse alles leistende Grimaldi — der Gerechtigkeit handhabet, der Ruhe und Frieden auf der Insel erhält, der eben das in Corfu, was Jupiter unter den Göttern ist. Verdammt! verdammt! — Giebts denn gar keinen Weg sich in die Höhe zu schwingen — Teraceto! Du hast Muth — Kopf — feste Stirne — und doch —

Elfter Auftritt.

Grimaldi (im Reisekleide.) **Voriger.**

Grimaldi. (indem er ablegt) Etwas lange Teraceto, etwas lange. — Es hat sich nicht anders schicken wollen. Ist viele Arbeit vorräthig? Was sind unsere besondere Neuigkeiten?

Te=

Teraceto. Nichts ausserordentliches, Graf. Einige Expeditionen an den Senat, die bis aufs Unterschreiben fertig liegen, und hier eingelaufene Bittschriften.

Grimaldi. Hat alles Zeit. Sonst nichts?

Teraceto. Ein Handbillet von der Gräfinn Armanda.

Grimaldi. Eiß im Winter. Ist das alles?

Teraceto. Noch eine besondere Neuigkeit; man spricht von einer Verbindung.

Grimaldi. Zwischen wem?

Teraceto. Des Grafen. Hortensio, und der Tochter der Wittwe Horatio.

Grimaldi. Auch den Fischpreis sollten sie mir sagen, Teraceto.

Teraceto. Beynahe hätte ich etwas wichtiges vergessen! Einen Brief vom alten Loredano an seine Familie, den mir Piedro schon vorgestern —

Grimaldi. (aufgebracht) Und das erfahre ich zuletzt? Wo war ihr Kopf, Teraceto? Ist er schon entsiegelt?

Teraceto. Daß ausser dem rothen Fleck kein Merkmal daran zu sehen ist.

Grimaldi. Wo ist er?

Teraceto. (holt den Brief aus dem Pult) Hier, Graf.

Grimaldi. (nachdem er den Brief gelesen, gleichgültig) Nichts — gar nichts.

Teraceto. Nichts! gar nichts! Haben sie auch das Nachschreiben gelesen?

Grimaldi. Auch ein Nachschreiben? Lassen sie sehen. (er liest laut) „So eben vernehme ich, daß „dem Statthalter vom Senat ist befohlen worden, „der Wittwe Horatio die an sich gezogene Güter „zurück zu geben. (nach einer Pause) Ich bin froh „für das arme Weib, und daß meine Vorsprache „nicht fruchtlos war.“ Also dein Vorspruch, Loredano? Hm! wie wird sich der alte Trotzkopf gebrüstet haben. — (unter der Zeit, daß Grimaldi lieset, kommt ein Bedienter, und sagt Teraceto etwas ins Ohr.)

Teraceto. Ihr Excellenz! wir müssen den Brief eiligst zurück geben; so eben erfahr ich, daß Loredano angekommen ist.

Grimaldi. Auch gut. (er holt ein in Bley abgedrucktes Siegel aus dem Schreibtische) Hier ist das Siegel; machen sie, daß er auf das geschwindeste zurück kommt; (indem Teraceto versiegelt) und hier haben sie eine Rolle; man muß den Kerl an der Hand halten — Beyläufig können sie's ihn merken lassen, daß ich darum wisse, er wird beherzter. (Grimaldi steht in Gedanken; Teraceto, der den Brief versiegelt hat, läßt von ohngefähr das Siegel auf den Boden fallen, nimmt den Brief mit, und geht ab.)

Zwölfter Auftritt.

Grimaldi (allein.)

Also dein Werk, Loredano? — dein Werk — Fluch sey dir zur Belohnung, und blutige Rache

schwört

schwört dir Grimaldi. (nach einer Pause) Aber wem fluche ich? — wem schwöre ich Rache? — Loredano? — Ist er nicht Kordeliens Vater? — O daß ich ihn lieben könnte! — Es war einmal eine Zeit, wo ich ihn, wo er mich liebte; leider! daß sie so unwiederbringlich verloren ist. — Zurückkehren? Zu des rauhen Alten Grundsätzen zurückkehren? das kann, das will Grimaldi nicht. — Es ist in der That eine böse Lage, nur halb versteinert seyn. — Zu weich, vollkommen zu seyn was ich möchte, und zu hart, ganz zu seyn was ich soll — O! das ist schlimm — sehr schlimm! — — Halt, Grimaldi, es giebt Mittelwege. Sollte der Alte nicht zu täuschen seyn? Er glaubte doch sonst das Gute so gerne —

Dreyzehnter Auftritt.

Teraceto, Grimaldi.

Grimaldi. Teraceto! Ich muß eine Stunde allein haben. Ich bin für niemand zu Hause.

(Ab)

Vierzehnter Auftritt.

Piedro, Teraceto.

Piedro. Um aller Heiligen willen! Geben sie mir den Brief, der Alte tobt zu Hause wie ein grimmiger Bär.

Teraceto. Schurke, ließ ich dich nicht schon über eine Stunde in aller Welt aufsuchen?

Piedro. (halb verbissen) Wer wohl der größte Schurke seyn mag?

Teraceto. Genug jetzt. Hier ist er, (er giebt ihm den Brief) und hier ist von Grimaldi für deine Mühe. (er giebt ihm Geld) Sey auf das mindeste aufmerksam.

Piedro. (indem er abgeht) Wie ein Fuchs auf den Raub.

Teraceto. Wieder ein Bubenstückchen gespielet; und für wen?

Fünfzehnter Auftritt.

Hortensio, und Teraceto.

Hortensio. Wo ist der Graf?

Teraceto. Er ist nicht zu Hause! Haben der Herr Graf —

Hortensio. Nicht zu Hause! Kam er nicht eben von seiner Villa zurück?

Teraceto. Ich will es so gut besorgen — —

Hortensio. Nach dem Grafen frage ich; — ich will, ich muß ihn sprechen, ich habe Aufträge vom Senat.

Teraceto. Verzeihen sie, Herr Graf! Er ist zwar im Kabinet; er befahl aber —

Hortensio. So sagen sie ihm, ich müsse ihn in Angelegenheiten des Senats sprechen. (Teraceto ab ins Kabinet, und gleich darauf Grimaldi.)

Sechs-

Sechszehnter Auftritt.

Grimaldi, und Hortensio.

Grimaldi. Verzeihen sie, Graf! Ich hatte ein wichtiges Geschäfte, und befahl, niemand vorzulassen. — Aber in der That, Herr Graf, es ist mir sehr angenehm Sie bey mir zu sehen; ich habe von einer wichtigen Sache mit ihnen zu sprechen.

Hortensio. (bedeutend) Auch ich mit Ihnen, Graf. — Doch, reden Sie.

Grimaldi. Ich weiß, Hortensio, daß sie zu genau mit dem Horazischen Hause befreundet sind, daß ihnen der zwischen uns obwaltende Zwist wegen den Gütern, unbekannt seyn sollte. — Ich habe mich nun eines andern besonnen. — Bey allen gerechten Ansprüchen, die ich darauf habe, weiß ich, daß doch so und so von der Sache gesprochen wird. — Es ist nicht gut, Graf, wenn der größte Hauffe von seiner Obrigkeit schlechte Begriffe hat, und deswegen habe ich mich entschlossen, der Wittwe die Güter zurück zu geben; — und Sie, würdiger Mann, habe ich mir als denjenigen gewählet, der ihr die Sache hinterbringen soll. Wollen Sie dieses Geschäft über sich nehmen?

Hortensio. Ob ich will? Und muß ich nicht? Bin ich nicht durch den Auftrag des Senats dazu verpflichtet?

Grimaldi. (mit verstellter Neugierde) Vom Senat dazu verpflichtet? Wie soll ich das verstehen, Hortensio?

Hortensio. Es ist sehr gut, Graf, daß Sie sich von selbsten zu dieser Rückgabe entschlossen haben. Denn schon vor zwey Tagen erhielt ich vom Senat den besondern Auftrag, ihnen diesen Befehl zuzustellen. (er giebt ihm den Befehl) Das ist der ihrige, der meinige aber gehet dahin, daß ich, bey der geringsten Weigerung, dem Senat Nachricht geben muß — Graf, Sie sehen selbst, daß ich auf keine Art für den Erfolg stehen kann.

Grimaldi. (nach einiger Verlegenheit) Sind Sie ein Mann, sind Sie ein Edler, Hortensio?

Hortensio. Trotz dem, der anders denket —

Grimaldi. Wohl! Dann kann ich von ihnen erwarten, daß Sie dem Senat die Sache eben so vortragen werden, wie sie an sich selbst ist; das heißt, daß ich das von mir selbsten that, wozu mich der Senat zwingen wollte.

Hortensio. Wohl recht, Graf, nur ein wenig zu spät.

Grimaldi. Das war eben mein Geschäft auf der Villa; ich erwog die Sache genau, und das war mein Entschluß.

Hortensio. Auch gut, ich werde alles von der besten Seite darstellen.

Grimaldi. Noch eins, Graf — ich muß sie um etwas bitten, wenn sie mir darin dienen wollten — (schmeichelnd) Hortensio, fodern sie zur Wiedervergeltung, was sie wollen. —

Hortensio. Ich habe noch niemand meine Dienste versagt, wenn sie anders mit meinen Grundsätzen übereinstimmen.

Gri-

Grimaldi. Das hoffe ich. Lieber Hortensio; ich weiß, daß sie ein Freund von Loredano und seinem Hause sind — Sehen sie, Graf, dort wohnt mein Alles, meine Wonne, meine Seligkeit — Kordelia —

Hortensio. (für sich) Der Verräther! (zu Grimaldi) Aber Graf, was wollen sie von dieser Kordelia, oder was soll sie?

Grimaldi. Was ich will? — Was ich will? — O Hortensio! was ich will? Mein, mein soll sie werden. — Sie ist so ein vortrefliches Mädchen; sie könnte Tyger zähmen. —

Hortensio. (für sich) Nur Grimaldis nicht — (zu Grimaldi) Es ist mir leid, Graf, daß ich ihnen diesmal nicht dienen kann. — Ich weiß, daß Loredano sich darin nicht einreden lassen wird; — ich kann ihnen in der That nichts nützen.

Grimaldi. Doch werden sie mir auch nicht schaden wollen, Hortensio? Erzählen sie dem Alten nur, was es für eine Bewandniß mit dem Horazischen Geschäfte habe; denn das ist eigentlich die Ursache des Unwillens, so er gegen mich heget; — sonst wüste ich nicht, was an meinem Stand, Amt, oder Geburt auszusetzen wäre. — Wollen sie Graf? Wollen sie? (etwas leise) Ohnweit der Horazischen Villa hat Grimaldi noch ein kleines Sommerhaus — Sie verstehen mich doch?

Hortensio. (gezwungen) Ja, ich will — ich will alles thun, was zur Sache gehöret.

Siebenzehnter Auftritt.

Ein Bedienter. Vorige.

Bedienter. Ihr Excellenz! die Gräfinn Armanda hält vor dem Pallast, und wünscht sie auf einen Augenblick zu sprechen.

Grimaldi. Ich werde sogleich aufwarten — (der Bediente ab. Grimaldi im Weggehen zum Grafen) Verzeihen sie, Herr Graf, ich werde gleich wieder aufwarten.

Hortensio. Nach ihrer Bequemlichkeit. (Grimaldi ab; Hortensio geht in Gedanken auf und ab, indem kommt Teraceto.)

Achtzehnter Auftritt.

Hortensio, Teraceto.

Teraceto. Entschuldigen sie Herr Graf — ich wuste nicht, daß ihre Angelegenheiten so dringend waren, sonsten —

Hortensio. Schon gut — schon gut —

Teraceto. Erlauben sie, Herr Graf! Es wäre mir sehr unangenehm, wenn sie so oder anders von meiner Ergebenheit denken sollten.

Hortensio. Gut, recht gut — verschonen sie mich nur mit unnöthigen Entschuldigungen. — Ich weiß, daß der Untergebene den Obern gehorchen muß. Sie würden mir einen Gefallen thun, wenn

sie

sie mich hier die Zurückkunft ihres Herrn allein erwarten liessen.

Teracato. Sie sind allzugütig, Graf — (im Abgehen) Der Untergebene — Hm! der Untergebene — (geht ab)

Neunzehnter Auftritt.

Hortensio (allein.)

Mit den abgeschmackten Schmeichlern! Da glauben sie uns mit ihren kalten Worten so grade nach ihrer Gefälligkeit zu blenden. — Thor! ich kenne dich.

Zwanzigster Auftritt.

Hortensio, Grimaldi, Armanda.

Grimaldi. Verzeihen sie, Graf, daß ich sie so lange allein ließ; es kostete mich nicht wenig Mühe, bis ich die Gräfinn bewog hereinzutreten.

Hortensio. (zur Gräfinn) Ist ihnen vielleicht meine Gegenwart beschwerlich, Gräfinn! — So —

Armanda. (leise zu Hortensio) Nur keinen Spott! (laut) Ich wüste nicht —

Hortensio. (zu Grimaldi) Mein Auftrag ist nun verrichtet. Erlauben sie, Graf, daß ich gehe. (er verbeugt sich gegen die Gräfinn, die ihm bedeutend nachsiehet.)

Grimaldi. (der ihm folgt) Noch ein Wort, Graf! (zur Armanda) Nur einen Augenblick, Gräfinn. (beyde ab)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Armanda (allein.)

Da sah' ich ihn wieder — sah' ihn schon einmal heute, und mußte ihn noch einmal sehen — Hortensio! Was verlor ich nicht in dir — und wer bewog mich dazu — Eben der Verruchte, der mich jetzt verachtet, der mir in Geheim hohnlacht. — Wie er mich herauf zwang, um sich an meiner Erniedrigung zu weiden — Aber euch allen blühe Belohnung, Hortensio, Kordelia, Loredano — und du Quelle des Uebels, du Grimaldi, sey das Werkzeug dazu — Aber dein Fall sey ausgezeichnet — Wie der Sturz des glühenden Felsens in der Hölle, so stürze er, und zernichte die Unglücklichen unter seinem Schutte — wenn eine Zernichtung möglich ist. — Du bist schon mit dem Laster sehr verschwistert, Grimaldi; aber noch nicht so von allem menschlichen Gefühl entleeret wie ich dich wünsche. Ich werde dich ganz davon losreissen, und deinen Geist mit Stolz und Despotismus fest verklammern; und dann, wenn die Hölle des Verderbens auf allen Seiten so lichtloh um dich herauf flammet, dann dich — so in die Hölle des Abgrunds hinab stürzen — das wird Rache seyn — So sey sein Fall, und das sey mein Plan! — Es fällt gewiß,

wiß, oder — Armanda kennet die Ursache nicht, so sie selbst gestürzet hat. — (sie tritt von ungefähr auf das Siegel, hebt es auf. Nach einer Pause) Loredano's Siegel — in Bley — in Grimaldis Hause — Loredano's Brief zu spät — Ha, ich verstehe, Grimaldi. — Aber nichts zu frühe; es muß reif werden. Er kommt; ich muß mich fassen.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Grimaldi, Armanda.

(Grimaldi geht zerstreut an den Tisch, und sucht unter den Papieren.)

Armanda. Nun, Graf, warum so zerstreuet? War die Nachricht nicht wie sie seyn sollte?

Grimaldi. (immer zerstreuet) Nichts Gräfinn — nichts, gar nichts. Mir thut von der Reise der Kopf wehe.

Armanda. Nichts? gar nichts? Graf, nichts ist ein Unding, nichts läßt sich nicht denken.

Grimaldi. (trotzig) Nichts, sage ich, nichts.

Armanda. Vieleicht ein sehr wichtiges Nichts: zum Beyspiel, daß der Senat es nicht billigen will, daß Grimaldi die Güter der Horatio besitze; daß Loredano es nicht zulassen wird, daß seine Tochter dem Statthalter von Corfu ihre Hand gebe. — Das sind vieleicht die Nicht und Nichts, die ihnen jetzt sehr auffallen — Aber Grimaldi müßte in der That nicht Grimaldi seyn, wenn nicht alles in kurzem ein ander Ansehen gewinnen sollte. —

te. — Wie stehts, Graf? Habe ich das Nichts getroffen?

Grimaldi. Und wer unterrichtet die Gräfinn so genau von allen diesen Dingen?

Armanda. Genug, daß ichs weiß — Oder glauben sie es sey ein Geheimniß? — Schon gestern sagte mir die Wittwe Horatio, daß der Senat die Rückgabe ihnen anbefohlen — und daß sie Kordelia lieben, das sahe ein jedes zweyäugiges Geschöpf, so unsern öffentlichen Zusammenkünften beywohnet — und daß sie dieselbe nicht erhalten, weiß Armanda ganz gewiß — aus —

Grimaldi. (stampft mit dem Fuß) Verlassen sie mich, Gräfinn; ich will, ich mag nichts wissen.

Armanda. Ich sie verlassen? in dieser Lage sie verlassen? Graf, sie verkennen meine Freundschaft.

Grimaldi. Verlassen sie mich, sage ich.

Armanda. Noch ein Wort, Graf, und dann verlasse ich sie. Lieben sie Kordelia wirklich? Sprechen sie ohne Scheu; sie wissen, ich bin nichts mehr als Freundin.

Grimaldi. (rauh) Ja, ich liebe sie.

Armanda. Und darum lassen sie sich von dem Alten am Gängelwagen führen? Sollte Zwang nicht besser würken?

Grimaldi. Zwang? Wie verstehen sie das, Gräfinn?

Armanda. Zuviel gefragt, Graf. — Nur das merken sie sich; die Schaale, die nur den zwanzigsten Theil eines Pfundes schwerer ist als die andere, über-

überwiegt jene eben sowohl als die, die viele Zentner schwerer ist, und nun leben sie wohl. (Ab)

Drey und zwanzigster Auftritt.

Grimaldi (allein.)

Ob sie ganz unrecht habe, das ist die Frage. Zwang thuts freylich nicht — aber Intrigue, Verstellung — Die Zeit sey meine Führerin — Erst noch einen Versuch in der Güte; und wenn auch der fruchtlos ist — dann wollen wir sehen, was weiter zu thun ist. (geht ab)

Vier und zwanzigster Auftritt.

(Nacht. Zimmer bey Loredano.)

Kordelia, Hortensio.

Hortensio. In der That, liebe Kordelia, ich bin jetzt schon so ausserordentlich glücklich, und welche wonnevolle Aussichten erwarten noch meiner. — In deinen Armen, von unserm würdigen Vater geleitet, der Beschützer und Wohlthäter einer ganzen Provinz seyn — ist das nicht die Bestimmung eines Gottes? Welche selige Aussichten!

Kordelia. Gewiß, Hortensio! Es ist nichts kleines, der Menschen Wohlthäter zu seyn — Was fühlte ich nicht in dem Augenblick, als mein Vater dich in meine Arme führte! — O Hortensio, beförd-

dere ja das Glück eines jeden soviel dir möglich ist. — Es ist so was Grosses ums Wohlthun — und das menschliche Glück ist von so vielen Nebenumständen abhängig, daß es die geringste Kleinigkeit verhindern kann. — Aber ich weiß gewiß, mein Hortensio wird aller Menschen Wohlthäter seyn —

Hortensio. Ob ich werde? — ob ich werde? Kordelia, von der Liebe geleitet, wer kann Böses thun? — Muß der nicht alles in Freude verwandeln, der selbst in Wonne schwimmet? — Gewiß, die Liebe allein macht uns schon zu gutartigen Geschöpfen — Aber wo eine Kordelia uns leitet, wo Kordelia von Liebe, und Liebe von Kordelia unterstützet wird, o! da müssen sich Löwen in Schaafe, und hungrige Geyer in Nachtigallen verwandeln. (er umarmt sie) Liebe, gute Kordelia! das sagte ja selbst ein Grimaldi. —

Kordelia. So sprachst du von mir bey Grimaldi?

Hortensio. Ja, es wurde von dir gesprochen.

Kordelia. Ich wollte, daß du nicht von mir gesprochen hättest.

Hortensio. Warum? meine Liebe! Ist es nicht ein Triumph für die Tugend, wenn ihr selbst das Laster Lob opfern muß? Fürwahr, er sprach so vortheilhaft von dir, so, als wenn er dich liebte.

Kordelia. Daß er mich hassen möchte!

Hortensio. Weit gefehlt, Kordelia! o, er liebt dich so sehr, er sprach mit einer solchen Begeisterung von deinem Werthe — ja er gieng so weit, daß er

mir seine Liebe gestand, und mich um meinen Beystand bat.

Kordelia. Und das konntest du so gleichgültig anhören?

Hortensio. Gleichgültig, liebe Kordelia, gewiß nicht; es drängten sich so verschiedene Empfindungen an mein Herz, die ich dir zu beschreiben nicht im Stande bin. Furcht — Spott — Erstaunen — Verachtung, wechselten schnell mit einander ab. — Ich ermannte mich aber, verlachte den Thoren, und gieng.

Kordelia. Das ist nicht gut, Hortensio. Der Mann ist mir so fürchterlich; der Ton seines Namens ist mir so schrecklich, wie das Geprassel der Klapperschlange; ich wollte, daß er nimmermehr meinen Namen nennte.

Hortensio. Zu was diese Furcht, Kordelia! Deine unnöthige Beängstigung macht mir wahren Kummer. Liebes Mädchen, nur noch einmal laß die Sonne ihre Tagreise vollenden, und wir sind auf ewig vereint. Sagte nicht unser Vater: morgen? Ja, morgen werden wir ganz glücklich seyn. — Lebe wohl, meine Liebe! Verbanne alle Sorgen und Angst; meine Geschäfte rufen mich; ich habe noch vieles auf den morgenden Tag zu veranstalten. — Alle Engel seyen deine Beschützer, und süße Träume wollen dein Lager umschatten. Gute Nacht, meine Liebe! (Ab.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Kordelia (allein.)

(indem sie ihm bedrängt nachsiehet) Furchtsames Herz! So mußt du mit deiner Angst den besten Menschen quälen! — Aber kann ich dafür? (sie geht durch eine andere Thüre ab.)

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Loredano, Grimaldi.

Grimaldi. Gewiß! Loredano wird sich nichts weniger vermuthen als das, so ich ihm jetzt sagen will. — Doch was liegt daran — Loredano! Ich habe ihnen Dank, den allerherzlichsten Dank.

Loredano. Ich wüste nicht für was.

Grimaldi. Leider, daß wir die Menschen immer von der schlechtesten Seite betrachten. Kaum thut der Mann einen Fehltritt, so glaubt schon ein jeder, auch der Rechtschaffenste nicht ausgenommen, daß keine Besserung mehr möglich sey. Es ist wahr, Graf, ich fehlte wegen den Gütern der Wittwe Horatio; aber glauben sie nicht, daß ich mein Unrecht einzusehen im Stande sey? Ich sah's ein, und entschloß mich, das freywillig zu thun, wozu der Senat jetzt mich zwinget. — Vermuthlich hat Loredano an der Beschleunigung der Sache nicht wenig Antheil; aber eben dafür weiß ich ihm Dank. Wer wird dem nicht danken, der uns zurecht

recht weiset, gesetzt, die Mittel wären auch nicht die angenehmsten. — Glauben sie mir, Loredano, niemal schätzte ich sie höher, niemal war ich von ihrer Aufrichtigkeit mehr überzeugt, als jetzt. — Daß sie doch von nun an mein Führer seyn wollten! Kein Sohn sollte seinem Vater je gehorsamer gewesen seyn, als ich ihren Rathschlägen gehorchen wollte.

Loredano. Es ist mir angenehm, daß sie selbst ihren Fehler eingesehen haben; auch gestehe ich ihnen mit aller männlichen Freimüthigkeit, daß ich beym Senat in den Angelegenheiten der Wittwe gesprochen habe; ich muß ihnen aber auch sagen, daß ich nicht mehr lange auf dieser Insel bleiben werde. Es ist mir leid, daß ich ihnen nach ihrem Wunsche nicht dienen kann. — Ich habe endlich vom Senat die Entlassung meiner Stelle erhalten. Giacomo Zanetti wurde an meine Stelle ernannt, und ich werde bis morgen zu Schiffe gehen.

Grimaldi. Bis morgen?

Loredano. Ja, bis morgen.

Grimaldi. Ich Unglücklicher! jetzt, da ich erst ihren Werth ganz einsehe, jetzt, da ich mich ganz ihrer Führung überlassen wollte, werden sie mir entrissen. — Ist denn gar kein Mittel übrig?

Loredano. O ja! Grimaldi — Frag'n sie bey jeder Handlung ihr eigen Gewissen; das lügt niemals.

Grimaldi. Loredano! Retten sie mich — Sie können mich retten.

Loredano. Wie meynen sie das, Graf?

Grimaldi. Wie ich's meyne? Loredano! Sie haben das einzige Mittel, mich zum besten Menschen umzuschaffen —

Loredano. Und das wäre?

Grimaldi. Ihre Tochter —

Loredano. Meine Tochter?

Grimaldi. Ja! Ihre Tochter, ihre Kordelia. O! was könnte diese mir nicht werden —

Loredano. (kalt) Es ist mir sehr leid, Graf, daß sie so ein unmögliches Rettungsmittel gewählt haben.

Grimaldi. Aber warum unmöglich, Graf?

Loredano. Weil meine Tochter schon gewählet hat

Grimaldi. Und wer ist denn dieser Glückliche? (mit Wuth) Ich will ihn ermorden, den Verräther —

Loredano. (immer kalt) Das sollen sie nicht, Graf.

Grimaldi. Ja, bey Gott! das will ich; es soll und muß geschehen — Wer ist es, Graf?

Loredano. (ihn bey der Hand fassend) Es ist der Statthalter von Veronese, und heist — Hortensio.

Grimaldi. Ha! der Falsche! der Niederträchtige!

Loredano. (ernst) Keine Beschimpfung, Graf —

Grimaldi. Und wer will mirs verbieten?

Loredano. Ich, Graf! Ich, der graue Loredano!

Gri-

Grimaldi. (wütend) Was? Wie? Wer will mir befehlen?

Loredano. Gleißner! Und sie wählten mich vor einigen Augenblicken zu ihrem Führer, zu ihrem Rathgeber? — Gehen sie, Graf, für sie ist keine Rettung.

Grimaldi. Ja, ich gehe — ich gehe — (drohend) Loredano! Loredano! Vielleicht bereuen sie's!

(er geht schnell ab)

Loredano. (ihm nachrufend) Niemals, Graf, niemals.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Piedro. Loredano.

Piedro. Gnädiger Herr! Hier ist der Brief.

Loredano. Wer hatte ihn? Wo blieb er?

Piedro. Er wurde im Schiffe vergessen.

Loredano. Ist das Schiff noch im Hafen?

Piedro. So eben hat es die Anker gelichtet.

Loredano. Gut. (zu Piedro) Gehe!

Piedro. (geht ab)

Loredano. (den Brief betrachtend) Mein Brief, mein Siegel, alles unverändert, ich kann's nicht begreifen. (Ab.)

Acht und zwanzigster Auftritt.

(Saal in Grimaldis Pallast. Durch einige Wandleuchter sparsam erleuchtet. Auf dem Tische brennt nur ein Licht.)

Grimaldi allein, tiefsinnig auf einem Sessel sitzend.

Das ist also dein Schicksal, Grimaldi? — Kordelia an Hortensio verheirathet, und du von dem Alten mit Verachtung abgewiesen? — Gut, sehr gut — (er lacht wild) Ha! welche Achtung für den Statthalter von Corfu! Statthalter — Lotterbube — (er steht auf, und geht mit schrecklichen Geberden im Zimmer auf und ab) Kein Weg? Kein Mittel? — Ha! solche Entwürfe lassen sich nur bey finsterer Nacht ergrübeln. (er löscht das Licht aus) Wie Grimaldi, du scheuest ein bisgen Lichtstrahl, wenn du den Plan einer grossen Handlung entwirfst? (er lacht laut, ruft) Philippo! Licht — (Philippo bringt Licht) Nein, trags weg! (Philippo trägt das Licht weg) Es läßt sich besser im Dunkeln denken, weil äussere Gegenstände uns nicht stören — Ja! — So — und so — dann ist sein Fall unvermeidlich. — Wie ich sein Blut jetzt schon zwischen den Ritzen der Bühne herabtropfen sehe — Das wird Rache seyn! — Und dann, wenn er geblutet, sein Weib sich blind geweint, und in die glatte Backen Kordeliens, Gram und Verzweiflung tiefe Furchen eingepflüget haben — dann können sie jenseits der See hinüber fahren, dort ihre Geschichte in einem

Lie-

Liebe dem Pöbel um einen Pfenning vorheulen, und neunmal des Tages ihr Elend doppelt fühlen — fort Grimaldi — fort! (Ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

(Zimmer bey Grimaldi. Auf einem Tisch stehet man ein aufgestelltes Schachspiel.)

Erster Auftritt.

Grimaldi allein, hernach Piedro.

Grimaldi.

Der Schlaf fliehet mich. (er ruft) Philippo!

Philippo. Ihr Exzellenz?

Grimaldi. Wie viel Uhr ists?

Philippo. (nach der Uhr sehend) Zwey Uhr, fünf und fünfzig Minuten.

Grimaldi. Noch sehr frühe — rufe mir Teraceto.

Philippo. Er ist noch im Garten, wo er auf und abgehet, und mit sich selbsten spricht.

Grimaldi. Desto besser; laß ihn herauf kommen. (Philippo ab) Ich muß ihn prüfen, ob er Muth genug habe.

Zweyter Auftritt.

Teraceto. Grimaldi.

Teraceto. Was befehlen Ihr Exzellenz?

Grimaldi. Heute befehle ich nichts, Teraceto; bitten will ich sie, einige Stunden bey mir zu bleiben — Spielen wir unsere Parthie Schach zu Ende.

Teraceto. Wie wohl ich nicht zum besten stehe, so habe ich doch Muth genug, meine Parthie durchzusetzen. (sie setzen sich)

Grimaldi. Der Karakter eines entschlossenen Mannes. — Der muß was wagen, der was gewinnen will.

Teraceto. Und wagte ich nicht genug, um diesen Pion zur Königinn zu machen? —

Grimaldi. In der That, sie verloren einen Thurm, und zwey Pions. (sie ziehen) Da verlieren sie wieder ihren schwarzen Laufer —

Teraceto. Das thut nichts, wenn ich nur meinen Endzweck erreiche.

Grimaldi. Sie setzen demnach gerne durch, was sie unternehmen?

Teraceto. In allen Absichten, Graf.

Grimaldi. Cäsars und Alexanders Gesinnung. So muß ein jeder denken, der nicht da will stehen blei-

bleiben, wo ihn das Ungefähr so hinformte. (sie stehen auf) Teraceto! Hätten sie wohl Lust höher zu steigen?

Teraceto. Ob ich Lust hätte? — Eine sonderbare Frage.

Grimaldi. Freylich! Lust hat ein jeder — ob sie aber den Muth haben, etwas Grosses zu unternehmen, und ob sie standhaft genug sind, es durchzusetzen.

Teraceto. Es wäre mir leid, Graf, wenn sie mich nicht besser kennten. Zog ich jemals die Hand von einem Werk, so ich unternahm?

Grimaldi. Gut Teraceto; aber könnte es nicht der Fall werden, besonders wenn die Handlung so ins Riesenmäßige fiele? —

Teraceto. Graf! Eine jede Handlung, so ich unternehme, ist kleiner als ich; — bin ich doch ihr Schöpfer —

Grimaldi. Sehr richtig. — Ich setze nun den Fall, Teraceto, es wäre eine wichtige Stelle für sie zu erhalten; allein derjenige, der sie wirklich im Besitz hat, müßte zuvor hinweg geräumt werden — Hätten sie wohl festen Geist genug, in diesem zu ihrem Wohl abzweckenden Unternehmen, mich zu unterstützen? Ich weiß wohl, daß das Recht, sein eigen Wohl zu befördern völlig auf unserer Seite ist; unterdessen möchte ich doch zuvor ihre Gesinnung wissen.

Teraceto. (bey Seite) Ich berste für Ungeduld. (zu Grimaldi) Graf! ich glaube, wenn Könige das Recht haben, wegen dem Eigenthum eines Flußes eben

eben soviel zweybeinigte Geschöpfe nieder zu säbeln, als Fische in seinem Bauch herumschwimmen, so stehet es auch einem jeden denkenden Manne frey, durch die Hinwegräumung eines andern, sich selbsten Platz zu machen. (mit Feuer) Graf! Sagen sie mir die Art; ich steige empor, und wenn auch jede Staffel eine Leiche seyn müste.

Grimaldi. Unnöthig, Teraceto — unnöthig; wir hauen einen alten Storren hinweg, und machen uns Weg und Steg sicher, ihr Glück festzusetzen. — Ich, habe weiter keinen Vortheil dabey, als daß ich statt einer krüpplichten Betschwester einen Mann an die Seite bekomme, der Mann ist.

Teraceto. Ich brenne für Eifer. — Sagen sie mir, Graf, wer ist's?

Grimaldi. Sagen sie mir zuvor, Teraceto, dienten sie nicht einst als Kapitain?

Teraceto. Von Jugend auf war ich Kriegsmann, und vier Jahre und sieben Monate diente ich als Kapitain.

Grimaldi. Und warum entzogen sie sich dem minderbeschwerlichen Dienste eines Kapitains, und beugten ihren Nacken unter das drückende Joch der Staatsgeschäfte?

Teraceto. Ein gewisser Umstand, und die Kabalen meiner Kollegen, worunter Loredano keiner der geringsten war, zwangen mich dazu.

Grimaldi. Würden sie jetzt eine wichtige Stelle bey dem Kriegsvolke annehmen?

Teraceto. Warum nicht? —

Gri=

Grimaldi. Wohl — dann helfen sie einen hinwegräumen, und die Stelle ist ihnen.

Teraceto. Sagen sie nur Graf, wer ist's?

Grimaldi. Ich fürchte sie werden bey dem Namen des Mannes zurückweichen.

Teraceto. Sie spannen meine Neugierde auf die heftigste Folter. Wer ist's? Sagen sie, nur, wer ist's?

Grimaldi. Loredano. —

Teraceto. Loredano?

Grimaldi. Sagte ichs nicht, sie werden zurück schaudern.

Teraceto. (nach einer Pause) Zurückschaudern eben nicht. War er mir doch immer ein Dorn in meinen Augen; aber wissen sie nicht, in welchem Ansehen Loredano bey dem Volk stehet? — Und hat er nicht bis in das Herz des Senats hinüber gewurzelt? Es wird schwer seyn —

Grimaldi. Und ist Grimaldi ein Nichts? Oder glauben sie, daß ich müßig seyn werde?

Teraceto. Alles gut — aber die Art — da weiß ich mir nichts zu denken. —

Grimaldi. So hat Grimaldi gedacht. — Sie wissen, wie groß die Gefahr war, mit welcher die Türken im verwichenen Jahre unsere Insel bedroheten; aus ihrem Verfahren war leicht zu vermuthen, daß sie unsere Lage beynahe eben so gut kannten als wir selbsten. Hätte Schulenburg den Sieg nicht in Ungarn erhalten, so wäre jetzt diese Insel in den Händen unserer Feinde. — Der Senat bestimmte demjenigen eine ansehnliche Belohnung, der den

Kundschafter entdecken würde. — Aber bis jetzt vergebens. Wie? wenn wir Loredano dieser Verrätherey beschuldigten?

Teraceto. Und die Beweise, Graf—

Grimaldi. Sollen folgende seyn. — Hier liegen hundert Mark Gold; diese müssen sie nebst diesem Brief Loredano zuschicken lassen. Der Inhalt des Briefes sagt, daß das Geld Loredanos Belohnung sey, die ihm unsere Feinde für einen zugeschickten Plan all unserer Festungswerke bestimmet haben. — Ich habe zum Ueberfluß, von dem verwichenen Jahre verschiedene Karten zusammen gesucht; diese und ein besonderes Verzeichniß aller unserer Munition, die wir zur selbigen Zeit vorräthig hatten, müssen sie ihm durch Piedro in sein Kabinet stecken lassen. Wird dieses alles so eingerichtet, so kann ihn nichts retten. Ist er nicht ein Verräther der Republick? Und wer verdienet eine grössere Belohnung als der, der diese Verrätherey entdecket? Sie werden von ungefähr an dem Hafen seyn, den Boten auffangen, mir die Sache hinterbringen, und für den Ausgang lassen sie mich sorgen.

Teraceto. (nach einer Pause) Aber wenn die Sache genauer untersucht würde — wenn unsere Feinde die Wahrheit redeten?

Grimaldi. Wie unüberlegt! wird ein Feind seinen Kundschafter verrathen? Oder ziehet man den Feind zu Rathe, um seine Spionen hängen zu lassen?

Teraceto. Aber es ist bey dem allem —

Grimaldi. Genug — Zu was das hin und wieder reden — es ist nichts für sie, Teraceto. Sie ziehen eine arkadische Strohhütte dem schönsten Pallaste vor — Auch gut — kommen sie, wir wollen unsere Parthie endigen. (spöttisch) Es ist ein ganzer Skudi zu gewinnen, und das sollen sie. Kommen sie, kommen sie, setzen sie sich, Teraceto.

Teraceto. Sie thun mir unrecht, Graf — Sage ich denn, daß ichs nicht thun wolle? Ich will alles thun, ich will ja alles unternehmen; aber ich glaube immer, daß eine solche Sache Ueberlegung verdienet —

Grimaldi. Lang dürfen sie nicht überlegen. — Es geschiehet heute oder niemals. Die Ausführung überlassen sie mir. — Hier liegt das Gold, (ins Kabinet zeigend) lassen sie's abholen, und hier haben sie die Papiere. Versehen sie sich zugleich mit Wache, damit das Volk dem Alten nicht beystehen möge; ich werde immer Gelegenheit finden, sie mit Nutzen anzuwenden. Haben sie dieses alles besorget, dann kommen sie zu mir, daß wir das Weitere verabreden.

(Beyde zu verschiedenen Thüren ab.)

Dritter Auftritt.

(Garten. Anbrechender Tag.)

Kordelia (sitzt tiefsinnig auf einem Rasen,) hernach **Loredano**.

Loredano. Du schon hier, meine Tochter; ich glaubte mich hier ganz allein.

Kordelia. Ihr gestriger Zwist mit Grimaldi umschwebte mich diese ganze Nacht; der Tag brach an, und ich suchte Zerstreuung hier im Garten.

Loredano. Vergiß dieses, mein Kind — Ich hatte eine so ruhige Nacht, als ich schon lange nicht genossen habe. Leichte angenehme Träume von eurem zukünftigen Glücke umflatterten diese ganze Nacht meine Seele. Liebe Kordelia, das, was ein Vater bey dem Glück seiner Kinder fühlet, leidet wahrhaftig gar keine Beschreibung. — Mir ist jetzt so wohl, mein Gemüth so heiter, mein Herz so weich; laß mich allein, mein Kind — ich will beten; es ist so eine Wollust mit weichem Herzen zu beten. — Laß mich allein, mein Kind, ich will für dich, für deine Mutter, für Hortensio, ich will für euch alle beten! Geh, liebe Kordelia!

(Kordelia trocknet die Augen, indem sie langsam abgehet.)

Vier=

Vierter Auftritt.

Loredano (allein.)

Geist! der du alle Geschöpfe glücklich machst — Allmächtiger! — (er gehet seitwärts in eine Laube, und kniet nieder.)

Fünfter Auftritt.

Piedro.

Kniet er nicht dort wie ein Engel, und ich Teufel sollte die letzten Tage seines ruhmvollen Lebens mit Schande belasten? — Nein, bey Gott und Teufel! ich thu's nicht; ich thu's nicht, und wenn mir auch Grimaldi den ganzen Hafen mit Gold anfüllen wollte. (Teraceto kommt in Garten, und winkt Piedro. Piedro zeiget ihm Loredano in der Laube. Teraceto tritt zurück, und Piedro gehet seitwärts.)

Sechster Auftritt.

Loredano.

Wie mir's jetzt so wohl ist! Welche heitere Ruhe in meiner Seele! — daß ich doch einst eine solche Sterbestunde haben möchte! — Zum letztenmal lächelst du mir zu auf dieser Insel, holde Morgenröthe! denn hier sehe ich dich nicht mehr glänzen. — (Ab.)

Siebenter Auftritt.

Piedro, Teraceto.

Teraceto. Nun, Bursche, du willst den Gewissenhaften spielen? Wohl! weil du doch auf einmal so fromm geworden bist, so soll dich der Pfaff noch frömmer machen; er soll dich an den Galgen begleiten. Rede Bursche! willst du oder nicht? wähle, ob du lieber im vergoldeten Wagen, oder auf dem Henkerkarren fahren willst? nimm! (er reicht ihm die Karten und Papiere.)

Piedro. Aber that ich nicht genug? Ich bin ja offenbar sein Mörder —

Teraceto. Und wer sagt dir das, Gewissenskrüppel! Lege ihm nur diese Papiere hin; um den Erfolg hast du dich nichts zu bekümmern. — Sag, wenn dein Alter dir beföhle diesen Stein auf das oberste Gesimse zu tragen; du legst ihn hin, er fällt herunter, schlägt mich oder einen andern darnieder; bist du wohl der Mörder? kann man dir die Schuld beymessen?

Piedro. Wenn sie nicht schon so viel von der Zukunft gesprochen hätten.

Teraceto. Keine Widerrede! Ja, oder nein, ich gehe. (er thut als wollt er weggehen)

Piedro. So warten sie doch nur —

Teraceto. Da Dummkopf! (er giebt ihm Papiere und Geld) Grimaldi und ich werden künftig noch erkenntlicher seyn. (Ab.)

Piedro. (für sich im Abgehen) Immer bin ich mir am nächsten. (Ab)

Achter Auftritt.

(Zimmer bey Loredano.)

Maria, Kordelia, Hortensio.

Hortensio. Wie er so ganz heiter aussahe. Kordelia! daß unsere Kinder uns einst eben so sehen möchten, als wir ihn jetzt sahen! Wie Thautropfen perlten die Thränen über seine Wangen, und seine zitternde Lippen lispelten Gebet, bis er ins Kabinet trat.

Kordelia. O! Er ist ein Vater —

Maria. Und ein Gemahl — Hortensio! Wenn sie auch so ein Gemahl für meine Tochter werden — dann ist sie eben so glücklich als ihre Mutter war. O! Er war mir immer Wonne und Segen.

Hort. Sein Segen soll mich auch dazu machen.

Neunter Auftritt.

Loredano (aus dem Kabinet, er stellt sich stillschweigend zwischen sie.)

Hort. Gieb uns deinen Segen Vater!

Lored. Den habt ihr schon lange meine Kinder.

Hort. So gieb ihn uns noch einmal; wer so gebetet hat, als du, dessen Segen haftet gewiß.

(Kor=

(Kordelia und Hortensio knien nieder; er hält die Hände über sie)

Loredano. Seyd fromm vor Gott und Menschen. (sie stehen auf, und küssen ihm die Hand.)

Zehnter Auftritt.

Piedro, die Vorigen.

Loredano. Piedro, gehe ins Kabinet, und bringe mir die beyden Rollen, die auf dem Tische liegen. (Piedro ab) Ich will durch Allmosen den Segen des Himmels für euch erkaufen.

(Piedro kommt aus dem Kabinet.)

Piedro. (bey Seite) Welche schauervolle That — es lief mir eiskalt über den ganzen Leib. (zu Loredano) Hier, gnädiger Herr.

Loredano. Diese Rolle hier theile unter die Armen in Corfu aus, und diese ist ein Geschenk für dich; jetzt gehe nach dem Hafen, und bringe alles in Ordnung, daß wir mit Untergang der Sonne zu Schiffe gehen können. — Nur heute, lieber Piedro, besorge alles wohl; so bald wir jenseits der See auf meine Güter kommen, bist du meiner Dienste entlassen. Ich laß dir eine kleine Wirthschaft einräumen, wo du dein Leben in Ruhe beschliessen kannst.

Piedro. Vielen Dank, gnädiger Herr. (bey Seite) Redlicher Alter, du nährst eine Schlange in deinem Busen.

Maria. Mir ist nicht wohl Kinder, ich will auf mein Zimmer gehen.

Hortensio. Kommen sie, liebe Mutter —

Maria. Bleib, mein Sohn, es ist nur die Morgenluft, die mir nicht wohl bekommt — Piedro, führe mich auf mein Zimmer.

(Piedro führt sie ab)

Elfter Auftritt.

Loredano, Hortensio, Kordelia, Grimaldi.

Grimaldi. Kaum habe ich noch Muth genug, edler Loredano, dir unter die Augen zu treten, wenn ich mich meines gestrigen Betragens erinnere; aber solltest du diese Insel verlassen, ehe ich mich mit dir ausgesöhnet hätte, mein Loredano? Das sey ferne von mir — Entschuldige, redlicher Alter, einen raschen Mann, der von seinen Leidenschaften hingerissen, sich selbst und dich, Rechtschaffener, verkannte. Gieb mir deine Hand, und verzeihe mir.

Loredano. (ihm die Hand gebend) Ich verzeihe dir.

Grimaldi. Auch du vortrefliche Kordelia, und du edler Hortensio, verzeihet mir —

Hortensio. Kordelia. } (beyde zugleich) { Ich hasse niemand.

Grimaldi. Was ich vor ein Unmensch seyn mußte, euch Redliche zu betrüben, und wie gütig ihr seyd, mir zu verzeihen — Aber gewiß, mein

künftiges Betragen soll euch zeigen, daß eure Nachsicht nicht an einem ganz Unwürdigen verschwendet war. —

Zwölfter Auftritt.

Philippo, die Vorigen.

Philippo. (zu Grimaldi) Ihr Excellenz! es kam ein Bote, der dieses überbrachte! (er giebt ihm ein Paquet) Er gehet heute noch in Angelegenheit der Republik wieder zurück! — Sollte wohl eine Antwort nöthig seyn?

Grimaldi. Gleich — (zu Loredano) wenn sie's erlauben.

Loredano. Hier im Kabinet, Graf. (Grimaldi ins Kabinet, und Philippo zur andern Thüre ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Fredrigo, die Vorigen.

Fredrigo. Gnädiger Herr! Es sind einige alte Männer drausen, die Sie zu sprechen wünschen.

Loredano. Sie können vorgelassen werden. (Bediente will abgehen, Loredano ihm nachrufend) Fredrigo!

Fredrigo. Gnädiger Herr!

Loredano. Ist Piedro nach dem Hafen gegangen?

Fredrigo. Ja! gnädiger Herr. (Ab)

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen, und die alten Männer.

Carlo. Rede du, Franzesco, ich kann nicht sprechen; es drückt mich so am Herzen. —

Franz. Ich kann unmöglich, Carlo; das Weinen erstickt mir die Worte im Munde.

Loredano. Kommt näher, meine Freunde! (zu Carlo) Sprich, lieber Alter, mit was kann euch Loredano dienen?

Carlo. Wir wollen nichts mehr von euch bitten, gnädiger Herr! wir wollen euch nur unsern Dank bringen. — Ihr gehet von uns weg, gnädiger Herr! Wenn ihr doch gesehen hättet wie die Arme die Münzen mit ihren Thränen wuschen, welche eure Bediente unter ihnen austheilten, gewiß ihr würdet bey uns bleiben; aber ihr seyd unser müde; wir haben immer zu viel von euch gebeten. — — (er weint)

Loredano. Nicht doch, meine Freünde! ich thats ja immer so gerne.

Carlo. Das thatet ihr auch; wir können euch nicht danken, aber davor belohne euch Gott, und alle Heilige seyen eure Begleiter. — Daß wir doch für Grimaldi eben das empfinden könnten — aber er ist so hart — und dann wenn wir denken, daß ihr von uns weg gehet, und sehen zugleich auf unsere Nachkömmlinge — daß sie alles Schutzes in Zukunft beraubt seyn werden — O! Grimaldi! Grimaldi!

 Caro-

Loredano. Geduld meine Freunde, er wird sich bessern; er hat schon den Anfang dazu gemacht.

Franz. Darinn bestärke ihn der liebe Gott! (Alle) Gott segne euch edler Mann!

Loredano. Euch auch meine Freunde! Ich danke euch für eure Liebe. Geht, seyd glücklich. (Sie gehen ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Loredano. Hortensio. Kordelia. Grimaldi.

Grimaldi. (zum Bedienten der von der anderen Seite auftritt.) Es ist keine Antwort nöthig (Bediente ab, zu Hortensio.) Ich wünsche ihnen von Herzen Glück zu ihrer Statthalters Stelle. (er giebt ihm das Patent.) hier ist das Patent. Veronese ist wohl einer der wichtigsten Stellen der Republik. (zu Lored.) auch ihre Entlassung wurde mir angezeigt, edler Loredano! daß ich doch nur in etwas ihnen noch dienen könnte! erst jetzt sehe ich ganz ihren Werth, und mein Unrecht ein.

Loredano. Dienen sie mir darin Grimaldi, daß sie alle Unterthanen der Republik wie ihre Freunde halten; haben sie Mitleiden mit den Bedrängten, und seyn sie ein Schutz der Armen.

Grimaldi Das werde ich, hier haben sie meine Hand darauf. (er giebt ihm die Hand.)

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorige. Teraceto.

(indem er herein tritt, siehet er Loredano verächtlich an, und macht Grimaldi eine Verbeugung.)

Teraceto. (zu Grimaldi) Entschuldigen Ihr Excellenz, daß ich sie hier aufsuche; die Sache ist von äusserster Wichtigkeit, und vielleicht dringend. (Er ziehet Grimaldi auf die Seite, und sagt ihm etwas langsam, zeigt ihm einen Brief mit heftiger Gesticulation.)

Grimaldi. Ich kanns nicht glauben Teraceto, sie irren sich — haben sie recht untersucht?

Teraceto. Ich wüste nicht was noch zu untersuchen übrig bliebe; sind es nicht Thaten, die für die Wahrheit der Sache laut sprechen?

Grimaldi. Wenn es nicht gegen einen Mann von geprüfter Redlichkeit wäre. — Nein Teraceto, das sind keine Beweise; ich kenne meinen Freund zu gut, als —

Teraceto. Wie? keine Beweise? (zu den Bedienten) Schleift den Wucher herbey — (Bedienten bringen das Gold) Sehen sie hier dieses Gold, und diesen verrätherischen Briefwechsel — keine Beweise?

Grimaldi. Unmöglich Teraceto! (zu Loredano) Wie? du Loredano, der Verräther des Vaterlandes? Nimmermehr! nimmermehr —

Teraceto. Wenn es Loredano nicht ist, so weiß ich nicht wer es seyn sollte? An wen dieser Brief?

für wen dieses Gold? Oder hat sich vielleicht ein Teufel in Loredanos Bilde verkappet? — Entschuldigen mich Ihr Excellenz, wenn ich sie erinnere ihre Pflichten zu erfüllen.

Grimaldi. Erinnern? mich erinnern? Ich sage Loredano ist unschuldig, und damit mag es genug seyn. — An meine Pflichten mich erinnern? Teraceto! haben sie vergessen wer sie sind?

Teraceto. Nobile, vom Hause Priuli.

Grimaldi. Und mein Secretär.

Teraceto. Gewesen. Von diesem Augenblicke an entsage ich der Secretärstelle — Und nun spreche ich als Bürger, als Nobile der Republik. Das Verbrechen Loredanos ist gewiß; die Beweise habe ich in Händen, — und wer ihn schützt, ist Mitverbrecher. Gleich lassen sie ihn fesseln, und in das tiefste Gefängniß werfen — und wo sie es nicht thun, so will ich durch alle Strassen Corfu rennen, und schrecklich dem Volke eure Verrätherey vorheulen.

Grimaldi. So hören sie doch nur Teraceto; sind sie denn der Sache so gewiß — das Volk wird sich zusammen rotten, und wir haben Aufruhr und Rebellion zu fürchten.

Teraceto. Das solls — das solls Mitverbrecher. — Ich will schreien, laut schreien, bis meine Stimme das Sausen der Meerwogen überbrüllt, und bis es zu den Ohren des Senats schrecklich hinüberdonnert: Loredano und Grimaldi sind Verräther des Vaterlandes! Sie haben für Gold die Insel verrathen, und das Vaterland für Wucher dem Feinde in die Hände gespielt. — Gleich laßen sie ihn fesseln,

und

und in den tiefsten Kerker verschliessen; und ehe die Sonne sich ins Meer stürzet, sey das Urtheil eines jeden Verräthers an diesem grauköpfigen Buben vollzogen — Ha! Grimaldi, Sie zögern? Sie wollen die Bosheit in ihren Schutz nehmen? — Wache! Wache! (Offizier mit Wache treten auf) Fesselt sie beyde, diesen und diesen; stöhret euch nicht an ihre Ketten und Bändern; sie sind Verräther des Vaterlandes. —

(die Wache will Lored. feßeln)

Kordelia. Gott! mein Vater! Hortensio! Hortensio!

Hortensio. (der bis jetzt in Betäubung stand, indem er das Schwerd ziehet) Wer unterstehet sich Hand an diesen Greis zu legen?

Teraceto. (indem er Grimaldi starr ansiehet) Sie schweigen Grimaldi? (zur Wache) dann nehmet diesen, (auf Grimaldi zeigend) der ist der Verräther.

Hortensio. Der mag es seyn.

Grimaldi. Wie, ist das die Belohnung meiner Nachsicht? Mir des Alten Verbrechen anzudichten? — Fesselt ihn. — Genug Teraceto, bis wir mehr Gewißheit haben. (die Wache will Loredano fesseln)

Hortensio. (der mit blosem Schwerde zwischen sie hinein tritt) Dem sey Tod geschworen, der ihn berührt.

Teraceto. (indem er ziehet, und Hortensio abhalten will, zur Wache) Fesselt ihn —

Loredano. Laß Hortensio — (zur Wache) Geduld meine Freunde — (zu Teraceto) Sag was ist mein Verbrechen, das mich in Fesseln schmieden soll.

 Gri-

Grimaldi. O mein Freund! schrecklich ist dein Verbrechen, wenns gegründet ist. (zu einigen von der Wache) Seyd auf der Huth, daß das Volk keinen Aufruhr anstifte, und unter keinem Vorwand soll jemand hier hereintreten. (einige von der Wache gehen ab, und die andern treten im Hintergrund zu Loredano.) Es ist zu deiner eigenen Sicherheit höchst nöthig. — Sieh hier diesen Brief —

Teraceto. Und dieses Gold, so dir unsere Feinde als den Tribut deiner Verrätherey zusandten; zum Heil des Staats, fiel es mir unter die Hände; ich habe deine schändliche Büberey entdecket.

Loredano. Gott! welche Verrätherey gegen mich; dir ist meine Unschuld bekannt.

Teraceto. Fesselt ihn. (die Wache fesselt ihn) Und jetzt ist noch ein mehreres zu untersuchen, (zum Offizier) Kommen sie, wo dieses hinkommen sollte, mag wohl schon mehr hingekommen seyn. (Teraceto und der Offizier gehen ab ins Kabinet.)

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorigen.

Grimaldi. Ist es möglich, Loredano, daß dich Gold so blenden konnte? — O daß ich dich so lieben muste, um bey deinem Fall so viel mit zu fühlen!

Kordelia. Grimaldi! Rette, o rette meinen Vater, er ist gewiß unschuldig.

Grimaldi. Daß er es wäre Kordelia! Ob ich retten will — wer wird seinen Freund nicht retten?

Wer

Wer wirds, wenn du Kordelia bittest, deinen Vater nicht befreyen? — Aber kann ich Hülfe leisten, wenn er selbst sich zu vertheidigen nicht im Stande ist? (zu Lored.) Rede Freund! wie ist deine Rechtfertigung möglich?

Loredano. Ich bin unschuldig.

Hortensio. Siehe mich an Grimaldi, Aug in Aug; ich kann mir von diesem allen keinen Begriff machen; aber so wahr der Ewige wahr ist, so wahr bist du der Stifter dieser Meuterey — O ich kenne deine Bosheit zu genau Grimaldi, als daß mich deine Verstellung täuschen sollte — Aber eher soll meine Seele nicht an Gott denken, und so lange sey meinem Körper alle Speis und Trank untersaget, bis ich die Wahrheit entdecket habe. — Bist du stumm Grimaldi! Hm! Böswicht! (er ziehet) Gestehe Bube! daß du der Verräther bist, oder hier ist dein Grab.

Grimaldi. Hülfe! Hülfe! das gehet zu weit.

Loredano. (in einem schmerzhaft bittenden Ton.) Mein Sohn! Laß —

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Teraceto und der Offizier aus dem Kabinet. Wache von der andern Seite des Theaters.

Teraceto. Ha Verräther! Willst du noch läugnen? Zu was diese Zeichnung in dem äussersten Winkel verstecket? Zu was diese Beschreibung unserer ge-

heimisten Vorrathshäuser der Insel? Zu was diese so genaue Angabe unserer Stärke und Schwäche? (zu Grimaldi) Zweifeln sie noch, ob er der Verräther sey? dann zweiflen sie auch ob der Tag, Tag, und die Nacht, Nacht sey. — Lassen sie ihn in das tiefste Gefängniß werfen, und sorgen sie für die fernere Sicherheit der Insel. (zu Lored spöttisch) Wie er so wohl bedächtlich jetzt um seine Entlassung bat, um sich von allem fernern Erfolg seiner bübischen Anstalten zum voraus los zu machen, (äusserst spöttisch) nicht wahr? diese kleine Beute wäre noch eine herrliche Wegzehrung gewesen, um nach Venedig hinüber zu schiffen — Sehr gut berechnet! — heute sollte das Blutgeld ankommen, und dann unter Segel. (wüthend zur Wache) Fort! schleppt ihn hinweg den Verräther — (die Wache will ihn hinweg führen.)

Kordelia. Grimaldi! können sie das zulassen? Ha! Falscher —

Grimaldi. Laßt ihn —

Teraceto. Von ihnen werd' ich, von ihnen wird ihn der Senat fodern, wenn er entkommt. (ab)

Grimaldi. (zur Wache, die bis jetzt im Hintergrund stand) Besetzet die Thüren, und bewahret ihn wohl. (die Wache gehet ab. Grimaldi zu Loredano) Rette dich, rette mich selbsten Freund! auch falsche Vertheidigungen sollen dich retten; denke, sinne. (ab)

Kordelia. (indem sie ihm folget) Grimaldi, sey Mensch. (Ab)

Neunzehnter Auftritt.

Loredano. Hortensio.

Loredano. Ewige Wahrheit! Nur ein Wunder kann mich retten. Ich soll denken, ich soll ersinnen — bin ich doch so ganz unschuldig. Aber was hilft Unschuld, wenn Bösewichter unsere Richter sind. Allmächtiger! dir ist's bekannt, daß ich dieses Verbrechen niemals dachte. — Grimaldi! Grimaldi!

Hortensio. Vater! ich will, ich werde sie retten; dem Volk ist ihre Unschuld bekannt; ich will es zusammen rotten, und Corfu in einen Aschenhaufen verwandeln, oder sie befreyen. —

Loredano. All zu rascher Mann; du willst dich des größten Verbrechens schuldig machen — ist nicht in den Augen der Republik eine jede Zusammenrottung, Rebellion? —

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Kordelia.

Kordelia. (indem sie ins Zimmer stürzet) Vater! Vater! (sie drückt ihn fest an ihre Brust)

Loredano. Meine Tochter. —

Kordelia. Vater! (mit einem lauten Schrey) O meine Mutter!

Loredano. Was ist meine Tochter! was ist deiner Mutter?

Kordelia. Gott! daß ich keine mehr habe.

Ein

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Fredrigo.

Fredrigo. Gnädiger Herr! Ihre Gemahlinn würde so von dem Schrecken ihrer Gefangennehmung ergriffen, daß sie plötzlich starb. (Ab)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen.

Loredano: (nach einer Pause) Ich werde dir bald folgen, Geliebte! — (zu Hortensio) Komm, mein Sohn! (er legt seine Hand in Kordeliens) Seyd zusammen wie ich und eure Mutter war — wie ich und eure Mutter bald wieder seyn werden — Daß doch eure letzte Stunden glücklicher seyn möchten, als die unserigen waren! (er trocknet die Augen) Nur diesen Wunsch kann dem alten unglücklichen Loredano noch eine Thräne ablocken. — Um mich weine ich nicht mehr — Es ist keine Errettung, Kinder! meine Verräther sind zu groß, zu mächtig.

Drey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Teraceto mit der Wache.

Teraceto: Du noch hier! schleppt ihn hinweg. (die Wache führt Loredano ab)

Kor=

Kordelia. Wohin? wohin Tyrann?
Hortensio. Halt Verräther! (alle ab)

Vier und zwanzigster Auftritt.

(Zimmer bey Grimaldi.)

Grimaldi, und hernach Philippo.

Philippo. Ihr Excellenz! hier ist ein Billet von der Wittwe Horatio!

Grimaldi. Laß sehen — (er liest für sich — laut) Nur auf einige Augenblicke, die Sache ist von der größten Wichtigkeit. (zum Bedienten) Sie kann in einer Stunde vorgelassen werden! (der Bediente will abgehen) Philippo! Aber vor dieser Zeit will ich ausser Teraceto keinen Menschen sprechen.

(Philippo ab)

Grimaldi. (allein) Meine Sinnen sind alle so verwirrt — ich brauche Erholung. —

Kordelia. (hinter der Scene) Ich will, ich muß ihn sprechen. —

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Grimaldi. Kordelia.

Kordelia. Ha Tyrann — (sie fällt entkräftet in einen Sessel.)

Grimaldi. (der sie bey der Hand fasset.) Was ist dir Kordelia?

Kor-

Kordelia. (blickt wild um sich, mit entkräfteter Stimme.) Vater — (sie sinkt wieder zurück.)

Grimaldi (schmeichelnd) Kordelia! ermuntere dich —

Kordelia. (fährt wild auf) Weg, Mörder! — Ha! was mir ist? — fragtest du nicht das? — O! daß ich all meinen Kummer tausendfach in jedem Punkt deines Tygerherzens hinein pressen könnte! — Was mir ist? O Grimaldi mich hungerts sehr — ich habe Hunger wie die Raben im Winter, und Durst wie der Fisch auf dem Sand. — Aber nur an deinem Fleisch möchte ich mich sättigen, und nur mit deinem Blut könnte ich meinen brennenden Durst löschen — O du Mörder! du Mutter = du Vatermörder! (sie sinkt wieder entkräftet zurück)

Grimaldi. (in äusserster Angst) So höre doch Kordelia! ich will ja alles thun. —

Kordelia. (fährt auf, blickt ihn starr an, fällt vor ihm auf die Knie, fängt heftig an zu weinen.) Grimaldi! — Graf — Statthalter — Engel — Gott — Alles, alles sollst du mir seyn, gieb mir meinen Vater — gieb mir ihn, er ist so gut, so unschuldig. —

Grimaldi. Wenn ich kann Kordelia — wenn ich kann —

Kordelia. Will, und du kannst — O ich weiß es, du Teufel — Nein — Engel! du bist der beste, der erste Engel bist du, bist mein Engel, gieb mir meinen Vater —

Grimaldi. Liebe Kordelia! komm doch nur zu dir — höre mich an, dein Vater soll heute noch befreyet werden. —

Gri=

— Kordelia. Heute noch befreyt werden? Komm, du Gott! halte was du so eben sagtest, ich will dirs mit meinem Leben vergelten — Gieb mir ihn, Grimaldi; gieb mir ihn, wir wollen heute noch diese Insel verlassen. —

Grimaldi. Das ist nicht so leicht Kordelia — Die Gesetze der Republik sind heilig, und diese befehlen uns einen jeden, wer nur im Geringsten mit unsern Feinden in Verbindung steht, als Verräther anzusehen, und ohne weitern Aufschub am Leben zu strafen. — Sage selbst Kordelia! ist er nicht leider dieses Verbrechens im höchsten Grade überwiesen? Wußte er das Geringste zu seiner Rechtfertigung vorzubringen? — Gewiß, ich muß noch viele Mühe zu seiner Befreyung anwenden; ich muß mich selbst in Gefahr setzen, ich muß —

Kordelia. O sags nicht, Lieber! Thu's, und dann will ichs aller Welt erzählen, daß du's thatest! o thu's, und dein Lob —

Grimaldi. Unnöthig liebe Kordelia! wann ich nur deine Freundschaft, deine Liebe habe. —

Kordelia. Das sollst du ja alles haben — gehe nur, gehe. (sie ziehet ihn)

Grimaldi. Auch deine Liebe? — O Kordelia — (will sie umarmen)

Kordelia. (die ihn zurück stößt) Was Barbar! ich deine Liebe? Weiche! weiche Unmensch! ich bin Hortensio heilig. (Teraceto im Hintergrund

Grimaldi. (äusserst aufgebracht) So gehe hin, Schlange, und laß ihn auch deinen Alten retten. (drohend) Kordelia! ich muß nicht wenig wagen!

aber

aber du, nur du sollst meine Belohnung seyn, oder — ich wage nichts. Ist dir dein Alter lieb Kordelia, — so —

Kordelia. Grimaldi, rette ihn, und dann — (indem sie Teraceto gewahr wird) Ha! da kommt der Räuber, der mir meinen Vater stahl. O ich kann ihn nicht sehen, das Ungeheuer, — rette Grimaldi! rette — (ab)

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Grimaldi. Teraceto.

Teraceto. Nun Graf! Wie spielte ich meine Rolle?

Grimaldi. Gut, recht gut — aber bey dem allem wollte ich doch, daß wir die Sache niemals unternommen hätten. — Ich fürchte Hortensio, ich fürchte Piedro — Teraceto! ist die Sache schon unter dem Volk bekannt?

Teraceto. Noch nicht — das Volk glaubt der Gefangene sey ein Fremder, der mit Loredano angekommen sey.

Grimaldi. Wohl! so suchen sie die Sache so viel möglich geheim zu halten.

Teraceto. Aber warum?

Grimaldi. (aufgebracht) Warum? seit wann fragt mich Teraceto warum. (schmeichelnd) Lieber Teraceto, ich habe Ursachen, die sie nicht einsehen.

Teraceto. Nicht einsehen! O dann müßten meine Augen blind, und meine Ohren taub seyn; dann

müßte sich meine Seele in eine Seemuschel, und meine Nerven in Tauseile verwandelt haben. — Nicht einsehen! — Sonderbar! — Wie wenn Loredanos Tochter Grimaldi ihre Hand gäbe, würde nicht zur Gegenbelohnung Grimaldi den Schwiegervater befreyen? Mag nicht dieses die so wichtige Ursache seyn? — Aber mein Graf! sie irren sich sehr, wenn sie glauben, Teraceto sey die Zange, womit sie ihr Metall aus der Esse reissen, nach Belieben schmieden, und dann wieder auf die Seite werfen. Nein Grimaldi! Bey Gott nein — die Meuterey gegen Loredano ist eben die Kleinste nicht; aber so weit der feuerspeyende Vesuv ein Wachslicht überflammet, eben so viel soll die gegen ihnen grösser seyn. — Ist es nicht genug, daß sie mir die Entlassung des Loredanos hinterhielten, mir zu einem Amt Hoffnung machten, so er schon lange abgetreten, und der Senat einem andern übergeben hat? Ist das nicht genug, und sie wollen sich jetzt mit der Beute aus der Schlinge ziehen? — Nein Grimaldi, weit gefehlt — O ich wuste wohl, daß ich niemals einen Vortheil bey dieser Büberei erringen würde. — Aber sie zu meinem Mitverbrecher machen, das war meine einzige Absicht. — Grimaldi! Hier stehet ihre Hölle; ich will ein fressender Krebs an ihrem Herzen werden, und sie um die Wette peinigen, wie sie mich schon zehen Jahre gequälet haben. (mit kaltem Spott) Auf alle Fälle Grimaldi gehen wir eben den Weg zusammen, von dem sie jetzt Loredano befreyen wollen.

Grimaldi. Aber fühlen sie gar nichts von Gewissen, Teraceto?

Teraceto. (hönisch) Ist es nicht lächerlich Grimaldi, wenn sie mir jetzt weis machen wollen, das Johannisvögelchen brenne, da sie mich gestern selbst belehrten, daß es nichts anders, als ein fliegender Wurm sey. — Doch besorgen sie nichts Grimaldi — ich habe schon alles, aufs beste geordnet; ich habe den Blutrichtern unter verdecktem Namen, das von uns so wohl ausgesonnene Verbrechen des Loredano vorgelegt; ehe zwey Stunden vorbey seyn werden, ist das Urtheil gefället, und der blasse Mond soll die Blutstätte mit seinem bleichen Schein beleuchten. — — Sehen sie Graf, ich that alles, ich that mehr als ich versprochen habe; aber daß sie mir ja nichts verderben, — sonst — Grimaldi! ich habe eine Peitsche. — (ab)

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Grimaldi (allein.)

Welche Erniedrigung! Welche unerträgliche Geringschätzung! Grimaldi! Was thatst du! So kann ich auch nicht zurück, wenn ich gleich wohl wollte. — Grimaldi, du hast dich höchst elend gemacht! Nein ich bins noch nicht, ich werde es erst werden; nicht genug daß ich Kordelia verliere, so werde ich noch der Sklave meines Mitverbrechers — Teracetos Sklave! mit dieser Schlange in einer Höhle wohnen — und doch wollte ich das alles gerne ertragen,

gen; könnte nur Kordelia die Meinige werden — aber ich Thor, wer stehet mir im Wege? — Teraceto! — warte Grossprecher! (er ruft) Philippo!

Acht und zwanzigster Auftritt.

Grimaldi. Philippo.

Philippo. Ihr Excellenz —

Grimaldi. War heute Bagatello noch nicht da?

Philippo. So eben kommt er durch den Garten des Pallastes.

Grimaldi. Laß ihn hereinkommen. (Philippo ab)

Neun und zwanzigster Auftritt.

Grimaldi. Bagatello.

Grimaldi. Junge! du kommst wie gerufen.

Bagatello. Ich stehe zu Euer Excellenz Befehl.

Grimaldi. Hör Bursche! da habe ich so einen Dintenschmierer, der sahe mir zu tief in die Karte, ich möchte ihn gerne —

Bagatello. Jenseits des Stixes einquartiert wissen? —

Grimaldi. Richtig. — Es liegt blutwenig an dem Burschen; auch wird sich niemand seiner annehmen.

Bagatello. Desto besser. Hundert Skudi für den Dolch, ein gut Pferd — und Charon setzt ihn

über, ehe Aurorens Fackel die Diebe ins Gebüsche jagt.

Grimaldi. Ein Wort — gehe —

Bagatello. Nicht so, Herr! erst mein Geld und's Pferd — Schwänzten sie mich nicht bey der letzten Affaire mit einer so elenden Mähre, daß mich jeder Bube mit einem dreibeinigten Esel hätte einholen können — Hol mich der Teufel, ich mußte dem armen Schelmen fünf Stiche geben, ehe er Bocksaugen machte; der Kerl hatte ein Leben wie eine Katze — Also, mein Geld, ein rasches Pferd — sie können sicher auf mein Wort zählen.

Grimaldi. Hier! (er giebt ihm Geld) Mit dem Pferd sollst du auch zufrieden werden.

Bagatello. Gut. Adieu! — (will abgehen, und kommt zurück) Fast hätte ichs vergessen! Wer ist denn der Sünder?

Grimaldi. Teraceto.

Bagatello. Der so eben von ihnen hinweg gieng?

Grimaldi. Richtig —

Bagatello. Schon gut — Adieu! (Ab.)

Dreißigster Auftritt.

Grimaldi (allein.)

Bald werden alle Hindernisse gehoben seyn. Komm nun, Kordelia, sage: du bist die Meinige, und dein Vater ist in Freyheit. Wie ich schon in Vergnügen schwimme! Du mein, Kordelia, du mein! O ich werde wieder Mensch werden.

Ein und dreißigster Auftritt.

Grimaldi. Armanda.

Armanda, (beym Hereintreten zum Bedienten) Es ist nicht nöthig; ich laß mich niemals melden.

Grimaldi. Sie hier, Gräfinn?— Was stehet zu Befehl?

Armanda. Nichts, Graf— ich komme ihnen und mir recht viel schönes zu sagen.

Grimaldi. Aus welcher Ursache?

Armanda. Hätte ich doch niemals geglaubt, daß meine Arzeney von so guter Wirkung seyn würde. In der That, Graf, ich erwartete etwas alltägliches von ihnen, aber sie haben meine Erwartung, sie haben sich selbsten übertroffen. — Sie sind ein Held; und ich, die ich diesen eingeschlafenen Helden aus seinem Todesschlummer hervor weckte, muß wahrhaftig auch mehr als ein mittelmäßiger Kopf seyn.— Noch einmal, Graf, sie machen mir Ehre.—

Grimaldi. Ich verstehe kein Wort, Gräfinn—

Armanda. So will ich mich deutlicher erklären; Graf Loredanos Sturz ist ein Meisterstück.

Grimaldi. Immer dunkler.—

Armanda. Noch dunkel? Ich glaube sie wollen mich nicht verstehen; also ganz deutlich. Graf, sie haben Loredano auf die feinste Art gestürzet.—

Grimaldi. Was? ich Loredano gestürzet?— Gräfinn! Nur keine Muthmassungen für baare Münze, oder—

Armanda. Oder der Herr Graf werden Beweise fordern.

Grimaldi. (trotzig) Ja, das werde ich.

Armanda. Und ich werde sie dem Herrn Grafen vorlegen. Wem gehöret dieses Siegel? Sehen sie Graf, es ist ein bleiernes Siegel, mit Loredanos Wappen, zu wessen Gebrauch verfertigt? Graf, das werden sie wissen. — Grimaldi! der, der dieses Siegels sich bediente, ist vermuthlich Loredanos Verräther — Schwindelts ihnen, Graf — O seyn sie ruhig, stumm wie ein Fisch will ich ewig bleiben — Aber eins, Grimaldi; sollte Kordelia ihre Hauptabsicht seyn, wie ichs doch leicht vermuthe, so will ichs ihnen verboten haben, oder ich werde so geschwätzig, wie ein Papagey. Hören sies, Graf! ich leid' es nicht; ich verbiet's! (sie geht hohnlachend ab)

Zwey und dreißigster Auftritt.

Grimaldi. Philippo.

Philippo. Ihr Excellenz, die Wittwe Horatio ist da.

Grimaldi. Ich kann jetzt nicht, ich habe Geschäfte.

Philippo. Sie bittet sehr, sie hätte was äusserst Wichtiges mit Ihro Excellenz zu sprechen; auch haben sie ja selbst ihr vor einer Stunde sagen lassen, daß sie kommen könnte.

Grimaldi. (ungeduldig) So laß sie herein kommen. (Bedienter ab) So habe ich keinen Augenblick zur Erholung.

Drey und dreißigster Auftritt.

Grimaldi. Wittwe Horatio (äusserst schwach von zwey Bedienten geführet, die sie in einen Sessel setzen.)

W. Horat. Graf! die Bitte eines Sterbenden waren von jeher selbst den größten Tyrannen nicht gleichgültig.

Grimaldi. Weib! Zu was diese Vorbereitung? Nur kurz, ich habe keine Zeit zu verschwenden; sie ist mir kostbar.

W. Horat. Mir auch, Freund — Vieleicht kommt eine Zeit, wo sie ihnen noch viel theurer, noch viel kostbarer seyn wird.

Grimaldi. Keine Predigt, Frau; dazu hab ich Pfaffen.

W. Horat. Seyn sie nicht ungeduldig, Graf, die Sinnen der Kranken würken selten so schnell, als der Gesunden.

Grimaldi. Nun —

W. Horat. Eine Bitte, Graf, und sie machen die letzten Tage meines Lebens, zu meinen angenehmsten Stunden. — Schenken sie mir Loredano, und dafür gebe ich ihnen die Villa, die ich durch seinen Vorspruch beym Senat von Ihnen zurück erhalten habe. — Was nützt mir die größte Wohlthat,

that, wenn ich den Wohlthäter dadurch einbüsse. Wollen sie, Graf?

Grimaldi. Ich kann nicht.

W. Horat. Sie können nicht, und warum? Sie sollen ihn nicht freysprechen, verzögern sie nur sein Urtheil, und überliefern ihn dem Senat.

Grimaldi. Das mag ich nicht.

W. Horatio. O Tyrann! sind sie der Sache so ungewiß? —

Grimaldi. Verlaß mich, Weib.

W. Horatio. So hilft denn mein Bitten, mein Flehen, so hilft mich alles nichts —

Grimaldi. Verlaß mich, sage ich.

W. Horat. Gott stehe dir bey, armer Loredano — und dir Grimaldi, dir sey mein letzter Hauch verdammlicher Fluch. (sie bekommt Zuckungen)

Grimaldi. Tragt sie hinweg — hinweg — ich kann nicht sterben sehen. (er lauft ab)

Bedienter. Aber morden lassen, Barbar!

(sie tragen sie hinweg)

Vier und dreißigster Auftritt.

(Zimmer bey Loredano.)

Kordelia (allein.)

Grimaldi will ihn retten. — Aber Gott, welcher Gedanke durchschaudert meine Seele! — Nur ich — nur ich kann das Opfer dieser Rettung seyn. — Kann ich dir Hortensio entsagen, und mich in die

Arme

Arme eines Ungeheuers werfen? — Werde ich nicht Hortensio tödten, indem ich meinen Vater rette? — Vater! — Vater! O dieser Name, wie süß klingt er mir. — Gott! Wer wälzt diesen Fels von meinem Herzen. — Hart, hart und schwer ist mein Kampf — Aber wie! wer ist näher — der oder der? Nein, ich bin entschlossen, fest entschlossen — Kann ich wohl weniger als mein Leben aufopfern, für den, der mirs gab — Es sey! du bist gerettet, Vater — deine Kordelia soll dich retten.

Fünf und dreißigster Auftritt.

Kordelia. Hortensio.

Hortensio. Wie unermeßlich groß ist unser Elend, Kordelia! — Ich habe alles angewandt, und leider! vergebens; unsere Feinde haben selbst den Muth des Volks gefesselt — O Vater, daß ich dich retten könnte, nichts sollte mir zu theuer seyn.

Kordelia. Hortensio, ich kenne dich — ich weiß, daß du viel zu edel denkest, als daß die Thaten deinen Worten nicht entsprechen sollten. — Aber noch einmal, Hortensio, würdest du alles anwenden? wird dir nichts zu theuer seyn?

Hortensio. Kannst du zweifeln, Kordelia? O meine Geliebte, glaubst du, daß ich unsern Vater weniger liebe als du selbst —

Kordelia. Du liebst ihn eben so wie ich! — Wohl, Hortensio, seine Befreiung stehet bey dir.

Hortensio. Bey mir? O rede, sage, zaudere doch nicht; was sollte mir ausser unserer Liebe theurer seyn, als das Leben unseres Vaters.

Kordelia. (bey Seite) Gott stehe mir schwachen Weibe bey! — Fasse dich mein Herz. (zu Hortensio) Mann! mache keine Ausnahme; du sagtest alles, ich fasse dich beym Wort — rette ihn.

Hortensio. So rede doch, der Eifer verzehret mich.

Kordelia. Komm, Hortensio, noch eine Umarmung — und dann — (sie umarmen sich, Kordelia tritt zurück) entsage mir, und mein Vater ist gerettet.

Hortensio. (mit äusserster Kälte) Ich dir entsagen?

Kordelia. (weinend) Ja, du mußt mir entsagen, ich muß Grimaldi —

Hortensio. Halt! kein Wort mehr, Kordelia! — Ich dir entsagen? — Nein, lieber falle dieser Ball in sein erstes Chaos zurück — eher leide meine Seele Verdammniß, und dieser Körper tausend Tode! — Ich dir entsagen? du willst Grimaldi — Ha! du Verräther, das war deine Absicht — Raub — Raub — O daß ich den ganzen Dunstkreis vergiften, und alles was athmet, bis zum Mittelpunkt der Nacht mit mir hinab reissen könnte — Menschen! Menschen! — Nein, es giebt keine Menschen mehr — Sie haben sich alle in reissende Ungeheuer verwandelt — sie erkaufen mit Vaterblut die Schande der Töchter, und mästen die Jungen mit dem Fleisch ihrer Mütter — Wehe mir,

daß

daß ich bin! wehe mir, daß ich mein Daseyn fühle! — Aber ich Thor, wem klage ich mein Elend? dir Weib, die du mich aufopferst — Tod! Was hindert mich in einem Nu, aus ihm, aus mir, ein ewiges Chaos zu machen? (er reißt eine Pistole von der Wand) Ha! sey mir willkommen, du Schlund der Hölle. (er läuft ab)

Kordelia. (die ihm folgt) Hortensio! Gott! Was willst du beginnen! (Ab)

Sechs und dreißigster Auftritt.

(Vorzimmer bey Grimaldi.)

Grimaldi. Teraceto folget.

Grimaldi. So werde ich ihnen zeigen, daß ich Statthalter in Corfu, und sie Teraceto sind.

Teraceto. Statthalter! — Gut; und sie werden sehen, daß Teraceto ein Nobile ist, der eben so viel Glauben beym Senat findet — Heute noch blute er, mit oder ohne ihrem Willen. (Ab.)

Sieben und dreißigster Auftritt.

Grimaldi. Hortensio.

Hortensio. (die Pistole in der Hand) Bösewicht! Räuber! gestehe, daß du ein Verräther bist, oder du bist den Augenblick eine Leiche! (Grimaldi fährt auf ihn zu, Hortensio schießet, und verfehlt ihn)

Grimaldi. Hortensio! Hortensio! Was wollen sie?

Hortensio. (wirft die Pistole hinweg, und ziehet) Elender! dich morden, und wenn du darüber zur Hölle fahren solltest.

Grimaldi. (der auch ziehet) Hülfe, Hülfe! fasset ihn, daß er nicht entrinne! (es kommen von allen Seiten Wache und Bediente herbey, die Hortensio halten wollen.)

Hortensio. Zurück Elende! (er reißt sich von ihnen los, und der Vorhang fällt.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Gefängniß.)

Erster Auftritt.

Kordelia, Loredano (schlafend in Fesseln.)

Kordelia.

Wie er so süß, so ruhig schläft! Welche sanfte Miene — O ihr Unmenschen! tretet hier her, sehet, ob in dem Gesichte eines Böswichtes je eine sol-

solche Ruhe herrschte — Daß ich dich doch retten könnte, bester der Väter! — Aber leider! sie sind taub, wenn ich schreie, und mein Geheul ist die angenehmste Musik für ihr gefühlloses Ohr — Wie tief, wie tief bin ich gesunken. —

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Hortensio.

Hortensio. In der That, Kordelia, ich fühle mich jetzt so thätig, so groß wie ein Sperling unter den Adlern — Ha! wie ich mich nur ansehen mag! Aus lauter Wirksamkeit bin ich lahm am ganzen Körper. Wahrhaftig, du riethest mir sehr weislich, daß ich dich Grimaldi abtreten soll; wenigstens wird man mir unter den Stoikern den ersten Platz einraumen — und wie mich die Helden des künftigen Jahrhunderts beneiden werden! Pah! — Siehe, Kordelia, damit du recht grosse Begriffe von meiner celibatischen Philosophie bekommen möchtest, sage ich dich völlig von unserer beiderseitigen Verbindung los — Geh, und werde Grimaldi zu Theil — Nun, du seufzest? — Thorheit — Sind wir nicht in allen Absichten einander gleich? Ich Statthalter, er auch, und an der Schönheit des Körpers verlierst du eben so wenig, und kannst ihm zugleich die Rettung deines Vaters danken. — Ich — Hm! ich werde noch Wunder thun; ich will Waldbruder werden, und der ganzen Welt Abstinenz

stinenz predigen! Wie ich da so moralisch grunzen werde — (wild lachend) Vortreflich! vortreflich!

Kordelia. So kannst du mich mit deinen Vorwürfen so martern, Hortensio! ich bin ja nur ein Weib, ein armes ohnmächtiges Weib, und was hab ich mehr als Thränen und Unterwerfung! — O Gott! wie hart ist deine Heimsuchung! Hättest du doch mich getödtet — O ihr Männer, schleudert mich hin, in welchen Winkel der Erde ihr wollet, ich wills ja euch gerne, herzlich gerne verzeihen; nur rettet diesen Alten, daß sein graues Haupt nicht mit Schrecken zur Grube fahre.

Hortensio. Ein Unmensch, das größte Ungeheuer bin ich — Laß mich, Kordelia, gehe, werde Grimaldi eigen, rette deinen Vater, mein Tod soll nicht ferne seyn. (er will abgehen)

Loredano. (der eben aufgewacht ist) Kinder! so wollt ihr noch immer mein Elend vergrössern; ihr wollt eure jungen Jahre den Paar wurmstichigen Stunden eines hinfälligen Greises aufopfern — nein, ich bitte euch, ich beschwöre euch, nein! — Laßt die Vorsehung walten, und mein Schwur sey euch heilig — Kommt meine Kinder, noch eine Umarmung, und dann verlaßt mich — nur auf eine Stunde! (indem Kordelia und Hortensio abgehen) Ich will ihnen den Schmerz des Abschiedes ersparen; sie werden mich nicht mehr lebend antreffen.

Dritter Auftritt.

Loredano. Offizier mit Wache.

Offizier. Loredano, es ist Zeit.

Loredano. Es ist Zeit — hätte ich doch niemals geglaubt, daß der herannahende Augenblick so schrecklich wäre.

Offizier. (zu einem von der Wache) Fesselt ihn los. (es fesselt ihn einer los, und will dem Offizier ein weisses Tuch geben) Es hat noch Zeit.

Loredano. Zu was das?

Offizier. (zurückhaltend) Zu — zu —

Loredano. Zu was diese Zurückhaltung, Freund! ich weiß schon — Doch noch eine Bitte, Mann! Wenn dieses Tuch seinen Dienst geleistet, so behalte es bey dir, bis die Zeit den größten Schmerz meines Verlustes gemindert, und meine Unschuld aller Welt bekannt gemacht hat; dann gieb es meinen Kindern, und sage ihnen, daß die letzten Worte ihres sterbenden Vaters Segen für sie und die ihrige waren. Und hier (er giebt ihm seine Uhr) für deine Mühe — Freund! ich bin achtzig Jahr alt geworden, ich habe in dieser Zeit viele menschliche Schwachheiten begangen, aber von Grimaldis Anklage bin ich frey und unschuldig. Ja, das bin ich — Höre mich du, der du mich schufst, und vor dessen alldurchdringendem Aug ich nun bald erscheinen werde — Meine Seele werde zur ewigen Hölle, und leide Aeonen nach dem Tode der Schöpfung, wenn mein Mund gelogen; und die Wahrheit verleug-

leugnet hat — Höre mich alles verschluckendes Grab, du lichtlose Wohnung der Todten! Misgönne diesem Körper seine Ruhe, und faulend speie ihn heraus zum Scheusal aller Geschöpfe, wenn mein Mund gelogen, und die Wahrheit verleugnet hat. — Ich bin frey von Grimaldis Anklage — Höret mich ihr nimmer ruhende Elemente, und du lautheulender Sturm verstumme und höre! — Peiniget ewig diesen Körper, und unendlich sey die Qual seiner Gebeine; jagt seine Stäubchen von Pole zu Pole, mit Schlangen peischt sie herum in eurem ewigen Zirkel, wenn mein Mund gelogen, und die Wahrheit geleugnet hat. (es kommt eine Ordonanz, die dem Offizier etwas heimlich sagt)

Offizier. Loredano, es ist Zeit.

Loredano. Ich komme. (er gehet ab, Offizier und Wache folgen ihm)

Vierter Auftritt.

(Garten bey Loredano.)

Teraceto (allein.)

Hier muß er vorüber gehen; von da will ich sehen, wie die Todesangst sein Gesicht entstellt. Welche schwarze Stille umzingelt jetzt den sonst so heitern Pallast. — In der That, Teraceto, gestern würdest du es selbst nicht geglaubet haben, daß du heute so mächtig seyn würdest. — Einen Pallast verwüstet, den General, troz Grimaldis Willen

auf

auf die Blutbühne verdammt. ——— Sie kommen — Pah! wie er sich windet — Gehe nur, Alter, da hilft kein Winden nicht — bist du nur einmal, wo du seyn sollst, so habe ich weder Pöbel noch Grimaldi zu fürchten. — Etwas kochte doch im Herzen des Volks; es stand so in Haufen um das Gefängniß; aber vergebens werden sie ihn da suchen, wenn im Kastell sein Blut strömet — Jetzt einen Augenblick zu Grimaldi; ich will, ehe noch Loredano blutet, die siebenschneidige Qual in sein Herz stossen, und dann wieder hieher. Das lange Suchen der Seinigen ist mehr Weide für mein Aug, als die schönste Pantomimen unserer geschicktesten Tänzerinnen. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Piedro (allein.)

Im ganzen Pallast alles todt und öde — kein Mensch als eine weinende Matrone bey der Leiche unserer Gräfinn. — Gott! Gott!

Sechster Auftritt.

Piedro. Franzesco.

Franzesco. Lieber Gott! wie höchst elend bin ich.
Piedro. Was ist dir Franzesco, was ist dir?
Franzesco. Unser Herr! unser Herr soll jetzt getödtet werden.

Piedro. Und du läßst es geschehen, ehe du selbst eine Leiche bist.

Franzesco. Was soll ich, was kann ich machen? Teraceto und Grimaldi lassen ihn würgen, weil er mit den Türken soll Briefwechsel gehalten haben.

Piedro. Darum? O ewiges Elend! darum? O tödte mich Franzesco, ich bin sein Mörder, sein Verräther.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Hortensio.

Hortensio. Sie werden einen Engel aus ihm machen — einen hübschen weissen Engel werden sie aus ihm machen —

Piedro. (auf die Erde fallend) Mann! Wer du auch seyest, morde mich, ich bin sein Henker, sein Würger, o morde mich! —

Hortensio. Da sollst du nicht vergebens bitten — O ich morde, ich würge so gerne, recht gerne, man macht die Leute zu Engeln.

Piedro. Ich habe den General gemordet, ich —

Hortensio. Du hast den General gemordet, und verweilst hier — gehe auf den Markt, dort heule es laut, so laut, bis dich Grimaldi mordet. — (er reißt ihn auf) Komm Teufel, ich begleite dich.

(Alle ab.)

Ach=

Achter Auftritt.

(Sobald die Vorigen abgegangen sind, gehet Bagatello schleichend übers Theater, man höret einen Schrey, gleich darauf von der andern Seite Teraceto, der sich die Wunde an der Brust mit einem Tuch zuhält: er fällt auf die Erde.)

Wehe mir! ich bin tödtlich verwundet, Tod! O du ewig hungernder Tod — so geschwinde Rache — (er heult laut) Loredano! Loredano!

Neunter Auftritt.

Hortensio. Die Vorigen alle kommen zurück.

(Diese ganze Scene über laufen immer mehr Menschen zu.)

Hortensio. Wer heult hier: Loredano? wer?

Teraceto. O! ich bin tödtlich verwundet. —

Hortensio. Du heultest hier: Loredano — Elender? du —

Teraceto. Nein, ich nicht; es ist nicht wahr, daß ich ihm das Geld zugeschickt habe — Nein es ist nicht wahr, daß es zwischen mir und Grimaldi verabredet wurde — Fluch dir, Mensch, Gott oder Teufel, ders sagt, ich hätte Piedro die Papiere gegeben! o! ich bin tödtlich verwundet. —

Piedro. Es ist wahr Elender, es ist wahr —

Teraceto. (heulend) Nein. — (er stirbt)

(Gemurmel unter dem Volk)

Hortensio. Auf! Bürger und Sklaven in Corfu! wer hat Lanz und Spies und feuerspeyendes Rohr? — Auf! suchet, rettet den unschuldigen Loredano, zersprenget Mauer, Thür und Riegel, laßt Corfus Pulverthürme wie Strohhütten zerflammen, und rettet einen Unschuldigen — Wehe dir Grimaldi! wehe dir! — Rache, Rache treffe dich! — (alle gehen ab, unterdessen das Volk schreyet) Rache, Rache, Grimaldi, Loredano! —

Zehnter Auftritt.

(Zimmer bey Grimaldi)

Grimaldi. Ein Officier.

Grimaldi. Nun! ist Hortensio ins Gefängniß gebracht worden?

Officier. Ihr Excellenz! es war unmöglich ihn habhaft zu werden; auch hat das Volk Loredanos Gefangennehmung erfahren, es suchet in allen Gefängnissen, um ihn zu befreyen; und schwört Rebellion, wenn nur Hortensio im geringsten mißhandelt werden sollte.

Grimaldi. Wie! Bist du auch ein Mitverräther? Gut ihr sollt alle euern Lohn empfangen.

Officier. Dazu wirds wohl nicht kommen. Grimaldi, ihre Verrätherey gegen Loredano ist nun stadtkundig.

Grimaldi. Gehen sie, —

Officier. Ja ich gehe, um dir Tod und Elend zu bereiten. (ab)

Elfter Auftritt.

Grimaldi. Armanda.

Armanda. Graf! sind sie Statthalter? Warum steuren sie den allgemeinen Unruhen nicht? Die ganze Stadt ist in Aufruhr; man stürmt einen jeden in seinem eigenen Hause; das Volk schreyet wechselsweise Grimaldi und Loredano. — Wirds ihnen selbsten bang Graf? — Was fehlt ihnen? Sehen sie ja aus, als wäre ihnen den Augenblick das Todesurtheil gesprochen worden. — Warum zittern sie so?

Grimaldi. Gräfin — Gräfin — (beyseite) Nein ich will ewig verstummen. —

Armanda. Wo fehlts ihnen, reden sie Graf. —

Grimaldi. (in voller Verzweiflung) Ich bin ganz elend — (er wirft sich in einen Sessel)

Armanda. (beyseite) Aufs Gefühl folget Reue — Reue ist halbe Genesung. Nein, ich muß ihn ganz zu Boden drücken. (zu Grimaldi) Noch nicht so, wie sie's verdienen.

Grimaldi. Verdiente ich das um sie Gräfin? Was that ich Ihnen dann?

Armanda. Ist ihr Gedächtniß so schwach Grimaldi? —— Armanda war die glänzendste Gräfin der Insel, und berühmt in der ganzen Republick. — Sie war tugendhaft, jung und schön — Hortensio,

 der

der Liebling aller Menschen, liebte sie, bot ihr seine Hand an, die sie auch annehmen wollte. (mit Thränen in den Augen) Da kam eine Schlange, ein Grimaldi, und hauchte ihr den Gedanken von Stolz und Hoheit ein, vergiftete ihr Herz, wie die Schlange im Paradies das Herz der ersten Mutter vergiftete; und als mich der Elende mit seinen Versprechungen betrogen, und mir den Haß meines Geliebten zugezogen hatte, verlies er mich, und freute sich heimlich meines Falles. — So verdientest du um mich die Hölle, und um mehrere Menschen. Daß sich deine Seele in so viel Theile vervielfältigte, als du der Unschuld Thränen erpresset hast, und jeder dieser Theile tausend Verdamnisse leide. —

Grimaldi. Armanda!

Armanda. Du wirst nun bald zur Hölle fahren Grimaldi; Megären werden deine Bräute werden, ich will dir ein Mitgift geben, das vieleicht der Hölle selbst noch unbekannt ist.

Grimaldi. Gräfin —

Armanda. Ich will deine Laster in einen Punkt zusammendrücken, damit sie sich alle in einem Augenblicke deiner schwarzen Seele darstellen können, und auf einmal deine Henker werden. — Du betrogst eine Unschuldige, und schufst dir selbsten eine Schlange; du bestahl'st Wittwen und Waisen, und kauftest dir Krankheiten für den Diebstahl. — Hast Hand und Siegel verfälschet, hast Briefe erbrochen, die dir deine Schande sagten. Du liessest einen Vater würgen, in der Hofnung seine Tochter zu entehren, die bey einem Engel dir jetzt den Tod erbitten wird. —

Und

Und was dich am meisten quälen muß — vergiß dieses niemals Grimaldi — was dich am meisten quälen muß, du genossest von all deinen Verbrechen, nicht so viel, als der elendeste Dieb von einem Riegelbruch geniest.

Grimaldi. Wehe mir! —

Armanda. (ihm auf die Schulter drückend) Grimaldi! das ist Vorschmack der Hölle. — (ab)

Zwölfter Auftritt.

Grimaldi. Kordelia. Und hernach Philippo.

Kordelia. Sieh, sieh Grimaldi, wie blaß der Mond scheint, und unsere Hochzeitnacht weiß beleuchtet; komm Grimaldi, wir wollen bey Loredanos Bette den schönsten Reihen tanzen — Komm Grimaldi, komm. —

Grimaldi. Weib fahr zur Hölle! —

Kordelia. Bist du bös Grimaldi? Ich habe dir ja nichts gethan, (bitter) bist ja mein Bräutigam, ich deine Braut. — Komm Grimaldi, ich will dich mit eisernen Armen so fest an meine Brust drücken, bis blutige Tropfen aus deinen Augen quillen. —

Grimaldi. Weiche, Schlange! (er schleudert sie auf die Seite) Mir ists bange — ists mir doch, als wären alle Alpen an meine Füsse geschmiedet — Nun, ich will gehen, in Garten gehen, frische Luft schöpfen. —

Philippo. Fliehen sie! Hortensio und der Pöbel stürmen wütend herbey. (ab)

Grimaldi. Fliehen? — fliehen! Wohin? Wohin Grimaldi? Ha! ich sehe dich, ich sehe dich, du wirst mich kühlen, Luft schaffen — gleich, gleich — (indem er eine Pistole ladet) Ich will fliehen, fliehen, daß ihr mich gewiß nicht erreichen werdet.

Dreyzehnter Auftritt.

Grimaldi, Hortensio, und Volk.

Hortensio. Halt Mörder! (er reißt ihm die Pistole aus der Hand) Es ist noch zu frühe für dich in die Hölle zu fahren — Rede! Sage! wo ist der General, wo hast du ihn hinbringen lassen? (ihn an der Brust fassend) Rede, Elender, wo, wo ist er? —

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorige. Ein Bedienter.

Bedienter. Freude! Freude! Er ist gefunden und gerettet. — Schon war das mörderische Schwerdt der Scheide entzogen, und nur noch einen Augenblick war er von dem Tode entfernt; aber das Volk entdeckte, daß er ins Kastell gebracht worden sey — Es war kühn genug, sich gegen eine ungerechte Sache zu empören; wie die Meerswogen stürmte jung und alt herbey, und der muthige Pöbel überwältigte eine

Wa-

Wache, die ihn eben so gerne entlies, als ihn jener zu befreyen suchte.

Hortensio. Ist das wahr Junge — oder —

Bedienter. Hier kommt er selbst.

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorige. Loredano, und Wache.

Loredano. (der eiligst herbey wankt) Keine Uebereilung, mein Sohn!

Hortensio. (der auf ihn zustürzt) O mein Vater! (nach einer Pause) Nein, mein Vater, ich werde mich nicht übereilen. (indem er Grimaldi zu der Wache hinstößt) Bindet und fesselt ihn, er soll dem Senat überliefert werden. (die Wache führt Grimaldi ab)

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorige.

Loredano. Befreyet, befreyet bin ich — Gott! dir will ichs ewig danken! — Hortensio! Wo ist meine Tochter, meine Kordelia?

Kordelia. (die aus der Betäubung aufwachet) Wars ein Engel, oder wars seine eigene Stimme, die ich zu hören glaubte —

Loredano. Kordelia! meine Tochter!

Kordelia. (auf ihn zustürzend) O! mein Vater!

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorige. Einer von dem Volk.

Der vom Volk. Gnädigster Herr! Es ist schrecklich, was Piedro begieng; in der äussersten Raserey drang er durch die Wache; vergebens rufte man ihm zu, daß der General gerettet sey; die Wuth machte ihn taub, es gelang ihm durchzudringen, er durchbohrte Grimaldi, und ermordete sich selbsten auf der Stelle.

Hortensio. Sie erhielten beyde ihren Lohn.

Loredano. Unbegreiflich, aber gerecht sind, o Allmächtiger! deine Wege!

Ende des Trauerspiels.

Der